Nr. 7.

Berlin, Sonntag, den 8. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 7.

Berlin, Sonntag, den 8. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem evangelischen Pfarrer Curdes zu Osterburg, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Dem General der Infanterie a. D. von Sclasinsky die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden ihm verliehenen Ordens Karls XIII., dem Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien ihm verliehenen Großkreuzes des Rosen-Ordens, dem Präsidenten der Seehandlung, Bloch, zur Anlegung des ihm verliehenen Komthur-Kreuzes zweiter Klasse des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens, so wie dem Ober-Bereiter Schönbeck zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen; ferner

Den Superintendenten und Pfarrer Liedtke in Marienwerder zum Consistorial-Rath bei der dortigen Regierung; und

Den mit der provisorischen Verwaltung der Garnison-Auditeurstelle in Pillau beauftragten Gerichts-Assessor Kriege zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Candidat des höheren Schulamts, Heinrich Friedrich Kupfer, ist als fünfter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cöslin angestellt worden.

Preußische Bank.

Die Diätarien Hoffmann, Bückling und Täge in Berlin, Keller in Posen und Meyen in Elbing sind zu Bank-Buchhalterei-Assistenten;

Der Kanzlei-Diätarius Hesse zum Kanzlei-Assistenten ernannt; und

Der zweite Vorstands-Beamte der Bank-Commandite zu Bromberg, Bank-Buchhalterei-Assistent Gelpcke, auf sein Ansuchen entlassen worden.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	13,119,700 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,371,800 „
3) Wechsel-Bestände	21,021,100 „
4) Lombard-Bestände	14,234,500 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	16,546,700 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	20,078,000 „
7) Depositen-Capitalien	24,182,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	9,893,200 „

Berlin, den 31. December 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Alt-England oder Jung-England, —

das wird vielleicht bald genug eine brennende Frage sein! Wilde Geister regen sich auf dem Britischen Eilande; eine Sprache hört man jetzt dort in vielen Kreisen, wie sie von Unterthanen des most gracious Souverains seit längstvergangenen Zeiten nicht geführt worden ist. Es ist Manches nicht gesund im Staate von Großbritannien, und vielleicht wird die Zukunft uns dort bald Scenen vorführen, die viele Leute sich nicht haben träumen lassen. Man hat lange gespielt mit Lunten und Brandraketen, weil man sie nicht im eigenen Hause zu fürchten hatte; aber der Tag des Schreckens naht vielleicht heran, und es könnte eine Explosion geben, die selbst Lord Feuerbrand nicht gewünscht hat.

Wir wissen, daß auch sehr viele conservative Elemente in England vorhanden sind, viele widerstandsfähige Institutionen, um die wir die Britische Nation beneiden möchten. Aber wenn wir in die Geschichte des vergangenen Jahres zurückblicken; wenn wir daran gedenken, was Alles England in dieser Zeit gesagt und nicht gethan, gethan und nicht gesagt hat; wenn wir ferner in die Englischen Fabriken hineinschauen, wo der sociale Krieg schon vielfach ausgebrochen ist in Streit und Gegenstreit; wenn wir auf die Masse der Abenteurer und Verbrecher sehen, die England bei sich versammelt hat in dem übermüthigen Wahn, daß die Gesundheit seines Volkes nicht ansteckbar sei; auf die Agitationen der Kossuth und Mazzini nebst dem ganzen Schweif von Revolutionären aller Länder, auf die Sprache, die in solcher Schule Englische Blätter erlernt haben — —: Es ist möglich, daß England dies Alles überwindet und um so stärker wird; aber wahrscheinlich ist es nicht. Dem Anfang des Endes muß man bald mächtig entgegentreten, oder man kommt eben — ans Ende.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 7. Januar. (8. Sitzung.) Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Raumer, v. Westphalen, Simons, v. Bodelschwingh; als Regierungs-Commissarius: v. Klützow. — Tages-Ordnung: Bericht der Commission für die Gemeinde-Angelegenheiten über den Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen. Da der Gesetzes-Entwurf ohne Eingangs- oder Verkündigungs-Formel vorgelegt worden, so ist bereits in der Commission der Antrag gestellt, aber abgelehnt worden, eine solche zu fassen.

Der Abg. Wentzel brachte deshalb heute von Neuem folgendes Amendement ein:

„Die Kammer wolle beschließen, den Eingang des Gesetzes wie folgt zu fassen: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., verordnen für die Provinz Westphalen, unter Zustimmung der Kammern, was folgt.“

Für das Amendement ergriffen das Wort zu wiederholten Malen der Antragsteller Wentzel selbst und die Abgeordneten v. Vincke, Kisker und Riedel; gegen dasselbe der Abgeordnete Reichensperger II., der Minister des Innern, die Abgeordneten v. Gerlach, v. Manteuffel II., v. Bonin (Wolmirstedt).

Eine Aeußerung des Abgeordneten Riedel, daß, wenn der Kammer die Berathung der Eingangsworte eines Gesetzes entzogen würde, dies eine Verfassungs-Verletzung sei, zieht dem Redner eine Rüge des Präsidenten zu. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Schluß der Discussion angenommen.

Das Resultat der darauf folgenden namentlichen Abstimmung ist: für die Verwerfung stimmen 153, dagegen 124 Abgeordnete; das Amendement Wentzel ist somit verworfen. (Für das Amendement stimmt: die Linke, die Fraction v. Bethmann-Hollweg, die Polen und einzelne Katholiken. Dagegen die ganze Rechte und die Fraction Reichensperger.) Damit geht die Kammer zur Special-Debatte über. (Näheres im nächsten Blatte.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Januar. Die Zeiten sind vorüber, in welchen der Kölnischen Zeitung die unbeschränkte Beherrschung der öffentlichen Meinung am Rhein in die Hand gegeben war, und wenn auch mancher Versuch, der vor und nach dem März 1848 gemacht wurde, gegen das von ihr in Anspruch genommene Privilegium, den Geist und die Gesinnung der Rheinländer zu repräsentiren, nicht so gelang, wie man erwartet hatte, so ist doch ihre Herrschaft, was einen wichtigen Theil jener Bevölkerung anbetrifft, bereits so gut wie gebrochen. Es hilft ihr nichts, daß sie Angesichts der brennenden Fragen des Augenblicks, besonders der religiösen, wo sie sich am schärfsten beobachtet sieht, schweigt: auch dies Schweigen gilt den Katholiken am Rhein als eine Antwort, und wie sie längst die Hinterhaltigkeit dieses Blattes in der kirchlichen Frage durchschaut und gebührend gewürdigt haben, so gehen sie gegenwärtig zu unserer Freude auch auf die politischen Lehren dieses Blattes ein, um sie nach Verdienst zu verurtheilen. Die „Deutsche Volkshalle“ bringt in der uns heut zugehenden Nummer einen Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Das Recht des Königs und die Kölnische Zeitung“, und aus dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Die Kölnische Zeitung berichtete vor einigen Tagen aus Berlin, daß von kriegerischen Rüstungen Preußens die Rede sei; man möge sich aber nicht beunruhigen, die Kammern hätten auch ein Wort dabei mitzusprechen, und es stände zu erwarten, daß für eine im Sinne der Kölnischen Zeitung mißliebige kriegerische Parteinahme die Kammern nie die Ausgaben bewilligen würden.

Wenn wir diese Andeutung der Kölnischen Zeitung in klares Deutsch übersetzen, so heißt das mit andern Worten: nicht der König hat über Krieg und Frieden zu entscheiden, sondern den Kammern steht diese Entscheidung zu.

Wenn diese Ansicht der Kölnischen Zeitung Platz greift, so ist das Königthum in Preußen vernichtet, und der erste große Schritt zum Uebergange von der Monarchie zu der Republik ist in Bezug auf Preußen gethan.

Auch nach unserer Verfassung steht es dem König allein zu, über Krieg und Frieden zu entscheiden; die Kammern haben dabei kein Votum. Nun ist es zwar nicht abzuleugnen, daß ebenfalls nach unserer Verfassung jede neue Steuer der Zustimmung der Kammern unterliegt, und daß ohne eine solche Zustimmung dieselbe nicht rechtsgültig erhoben werden kann, und somit scheint es auf den ersten Blick, als wenn sich die Köln. Ztg. mit ihrer Andeutung nicht von dem Boden der Verfassung entfernt habe; aber es scheint auch nur so.

Wenn die Verfassung dem Könige das Recht über Krieg und Frieden unumschränkt zugesteht, so hat sie ihm damit ein wirkliches Recht zuerkennen wollen. Es liegt sicher nicht in der Absicht der Verfassung, dieses dem Könige zuerkannte Recht gleich hinterher vollständig wieder aufzuheben. Wenn der König über Krieg gleich unumschränkt entscheiden darf, so liegt implicite darin, daß er auch über die Mittel zum Kriege unbeschränkt gebieten können muß. Ihm das Recht der Kriegserklärung zugestehen und ihm die Herbeischaffung der Mittel zum Kriege abzuerkennen, das wäre denn doch eine zu große Widersinnigkeit! Man kann keinen Krieg erklären, ohne die Mittel dazu zu haben, und das Recht der Kriegserklärung ohne das Recht, für den Krieg auch Abgaben zu erheben, wäre in der That ein sehr staatsgefährliches Recht. Das hieße mit andern Worten: den Krieg erklären, ohne für die Vertheidigung des Landes zu sorgen. Es sind hier also nur zwei Fälle möglich: der König darf entweder den Krieg zwar unumschränkt erklären, aber er hat nicht das Recht, nachdem er den Krieg erklärt hat, auch die Mittel für den Krieg herbeizuschaffen, und dann würde er durch jede Kriegserklärung das Land in sicheres Verderben gestürzt haben; — oder aber, es steht ihm das Recht der Kriegserklärung nicht eher zu, bevor die Kammern das Geld dafür bewilligt haben. Dann aber liegt es wohl klar auf der Hand, daß der König nicht mehr unumschränkter Herr über Krieg und Frieden ist, sondern daß die Kammern die eigentlichen Träger dieses Rechtes sind.

Im ersten Falle will die Kölnische Zeitung einen verderblichen [illegible]

Indem unsere Verfassung dem Könige das Recht über Krieg und Frieden unumschränkt ohne Mitwirkung der Kammern zugesprochen hat, hat sie damit ihm zugleich die unbeschränkte Herbeischaffung der Mittel zur Kriegesführung zugesprochen. Für jede andere neue Ausgabe, für jede andere neue Steuer ist der König an die Zustimmung der Kammern gebunden, nur nicht in Bezug auf alle Ausgaben und Steuern, die sich direct auf den Krieg beziehen.“

Das war ein Wort zur rechten Zeit, und die K. Z. darf sicher sein, daß ihren ferneren Erörterungen eine gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden wird.

Se. Majestät der König haben durch den diesseitigen Gesandten am Spanischen Hofe, Grafen von Galen, der Königlichen Geschichts-Akademie zu Madrid die Fortsetzung des großen Lepsius'schen Werkes (33. bis 41. Heft) über die Denkmäler Aegyptens zugehen lassen. Die genannte Akademie, deren zeitiger Vorsitzender Pidal, früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist, hat ihren Dank für diese Königliche Munificenz in einem Schreiben ausgesprochen, welches dem Preußischen Gesandten Grafen von Galen durch einen Beamten der Akademie überreicht worden ist. (Pr. C.)

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden heute früh von hier abgereist.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow ist von Frankfurt a. O. hier angekommen (bereits heute wieder dorthin zurückgekehrt).

— Der Königl. Sächsische Zoll- und Steuer-Director v. Schimpff ist von Dresden, der Königl. Appellations-Gerichts-Präsident Gierke von Stettin, der Nordamerikanische Consul für die östlichen Provinzen, Geheime Commerzien-Rath Schillow ebendaher und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms von Wien hier angekommen.

— Der Königl. Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe Baron v. Fabrice ist nach Schwerin und der Kaiserl. Französische Extra-Courier Graf v. Reiset nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Wie wir hören, sind nunmehr auch die erneuerten Unterhandlungen wegen Verlängerung des Additional-Uebereinkommens vom Februar 1852 zwischen dem Zollverein und Belgien abgebrochen worden.

— Das Ministerium beabsichtigt in nächster Zeit die Herstellung mehrerer neuer Gefängnisse, um einentheils der Unzulänglichkeit derselben abzuhelfen und anderentheils eine weitere Verbesserung des Gefängnißwesens anzubahnen. Nach Mittheilung der „Pr. Corr.“ sind derartige Bauten projectirt für das Stadtgericht zu Königsberg, für die Kreisgerichte zu Osterode, Schwetz, Liegnitz, Rosenberg, Spandau, Salzwedel, Warendorf, Minden. Ferner sollen zwei Central-Gefängnisse in der Provinz Preußen errichtet werden.

— Für weitere Meliorations-Arbeiten des Nieder-Oderbruchs ist die Summe von 250,000 Thlr. in diesem Jahre ausgesetzt.

— Die Preußischen Telegraphen werden von dem Publicum in einem solchen Umfange benutzt, daß nicht nur der für das vergangene Jahr ausgesetzte Zuschuß für die Telegraphen-Verwaltung entbehrt, sondern auch noch bis ult. November ein Ueberschuß von 43,000 Thlr. erzielt werden konnte. Im Jahre 1851 war ein Zuschuß von 63,000 Thlr., im Jahre 1852 von 49,600 Thlr. erforderlich. So berichtet die „Pr. Corr.“

— Nach dem so eben von der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden erstatteten Bericht sind im Laufe des Jahres 1853 im Preußischen Staate 16 neue Missions-Gesellschaften entstanden, von welchen 3 in der Provinz Brandenburg. In Berlin hat sich eine gebildet, die in der Jacobi-Parochie. Als bemerkenswerth ist aus diesem Bericht noch anzuführen, daß eine ausschließlich aus Deutschen bestehende Colonie am Cap, die sich Neu-Deutschland nennt, auf ihr Bitten mit einem von hier abgesandten Missionar beschickt werden mußte. Die Gesellschaft hat dem Missionar Posselt die geistliche Pflege dieser Deutschen Gemeinde aufgetragen, und gleichzeitig hat derselbe die Missionsthätigkeit unter den die Deutsche Colonie umgebenden Zulu-Kaffern zu üben. Die Gesellschaft unterhält gegenwärtig im Kaffernlande 13 meist als Geistliche ordinirte Missionare auf acht verschiedenen Stationen.

— Die „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank“ vom 31. December v. J. weist wieder einen vermehrten Geldbedarf nach, indem der Vorrath an Silber- und Papiergeld um 1,478,100 Thlr. ab-, dagegen der Noten-Umlauf um 789,200 Thlr. zugenommen hat; ebenso haben sich die Wechsel- und Lombardbestände um resp. 147,000 Thlr. und 1,174,600 Thlr. vermehrt und die Depositen-Capitalien um 242,100 Thlr. verringert. Die Staatspapiere und Activa sind um 121,100 Thlr., die verschiedenen Guthaben und Passiva um 922,100 Thlr. gefallen.

— Das Militair-Wochenblatt enthält nichts von Interesse für unsere Leser.

— Die erste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ von diesem Jahre enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 2. d. M. über die Grundsätze, nach welchen erkannte Geldbußen wegen Holzdiebstahls und anderer Vergehen für den Unvermögensfall des Verurtheilten in Gefängnißstrafen zu verwandeln sind; 2) drei Erkenntnisse des Ober-Tribunals in Strafsachen, in welchen folgende Principien angenommen werden: a. bei Steuer-Defraudationen kommen im Rückfalle nicht die Vorschriften des Strafgesetzbuches, sondern die der Steuer-Ordnung vom 8. Februar 1819 zur Anwendung; es ist daher für den Rückfall auf die achtfache Strafe zu erkennen, auch wenn die erste Verurtheilung nicht durch Erkenntniß eines Gerichts, sondern durch Resolut der Verwaltungsbehörde erfolgt ist. b. Unzüchtige Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren sind nach den strengen Vorschriften des Strafgesetzbuchs zu ahnden, auch wenn der Angeschuldigte nicht gewußt hat, daß die Person unter 14 Jahren sei. Aus der Unbekanntschaft kann jedoch in den geeigneten Fällen ein Ausschließungs- oder Milderungsgrund entnommen werden. c. Der Richter ist verpflichtet, seine Entscheidung auf Anträge des Angeklagten wegen Vernehmung von Entlastungszeugen in das Sitzungs-Protocoll aufzunehmen, oder sonst actenmäßig festzustellen; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß General-Commissionen in den bei ihnen schwebenden Auseinandersetzungen und Ablösungen auch zur Verhandlung und Entscheidung von Streitigkeiten über rückständige Präftationen für competent zu achten sind.

Breslau, 5. Januar. [Guhrauer †.] Die hiesige Universität hat wieder einen Verlust erlitten. Professor Dr. Gottschalk Eduard Guhrauer ist heut Abend nach einem kurzen Krankenlager gestorben. Er war am 12. Mai 1809 zu Bojanowo im Großherzogthum Posen geboren. (Schl. Z.)

Rawicz, 2. Januar. [Garnisons-Verlegung.] Gestern ist die Benachrichtigung des General-Commandos des 5. Armeecorps eingegangen, daß das Füsilier-Bataillon vom 11. Infanterie-Regiment von Posen hierher zum 1. April c. verlegt werden wird.

v. V. **Erfurt**, 5. Januar. [v. Radowitz beerdigt.] Heute Morgen um neun Uhr verkündete das Domgeläut mit der großen Glocke den Beginn der Leichenfeierlichkeiten für den verewigten General-Lieutenant von Radowitz. Die Leiche war Morgens um 3 Uhr auf dem Bahnhofe angekommen und eine Ehrenwache, welche das Artillerie-Regiment gab, dort aufgestellt. Seit 6 Uhr war der Sarg in den Königszimmern ausgestellt, wo der Militair-Geistliche, Dom-Pfarrer Crone, die Exequien hielt. Um 9 Uhr fand die Kirchen-Parade vor dem Bahnhof statt. Die Parade commandirte der Brigade-General, General-Major von Willisen. Den Leichenzug eröffnete eine Schwadron vom 6. Ulanen-Regiment, dann folgte das 1. Bataillon 31. Infanterie-Regiments und eine Batterie des 4. Artillerie-Regiments. Dem Leichenwagen, der von Unteroffizieren geleitet wurde, ging die gesammte katholische Geistlichkeit voran. Zwei evangelische Militair-Geistliche folgten hinter denselben. Der Platz-Major, begleitet von zwei Offizieren der Garnison, trug die Ordenszeichen des verewigten Generals auf einem schwarzsammetnen Kissen. An der Spitze des langen Zuges der Leidtragenden führte der General-Lieutenant von Voß den Sohn des Verstorbenen; ihm folgten alle Regiments-Commandeurs und das gesammte Offizier-Corps, alle Civilbehörden und viele Andere. Adjutanten Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Sr. H. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha gaben im Namen ihrer Souveraine dem verewigten General das letzte Geleite. Der Zug ging über den Anger durch die Krämpferstraße nach dem Augustiner-Kirchhofe, wo das Grab bereitet war. Die Rede am Grabe hielt der Dompfarrer Crone. Das 1. Bataillon des 31. Infanterie-Regiments gab die Ehrensalven über dem offenen Grabe, während der Donner der Geschütze vom Wall herüberscholl.

Koblenz, 4. Jan. [v. Griesheim beerdigt.] Heute Morgen um 10 Uhr fand die feierliche Beerdigung des ersten Commandanten hiesiger Festungen, General-Majors v. Griesheim, mit allen seinem Range gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen statt. Die Einsegnungs-Rede hielt der Garnison-Oberprediger, Consistorialrath Thiele im Saale des Gouvernements-Gebäudes an der Leiche, woselbst auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen (obgleich in Folge eines mehrwöchentlichen Unwohlseins noch Reconvalescent) und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen mit Höchstihrem Hofstaate sich eingefunden hatten, vor einem großen, theilnehmenden Publicum. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit setzte sich der große Trauerzug in Bewegung. Die zur Erweisung der militairischen Ehren commandirten Truppen, bestehend aus einem Bataillon Infanterie in Kriegsstärke, einer Abtheilung Cavallerie und einer halben zwölfpfündigen Batterie, befehligt vom Oberst Fischer, eröffneten den Zug mit ihren Musikchören. Vor dem nun folgenden, zierlich mit Guirlanden und den Insignien des Verstorbenen geschmückten Leichenwagen wurden die Orden desselben von dem zweiten Commandanten, Oberst-Lieutenant v. Frobel, getragen, während unmittelbar hinter der Bahre das reich gezäumte Pferd des Generals geführt wurde. An der Spitze des Gefolges des großen Trauerzuges erschien nun die Geistlichkeit der Garnison beider Confessionen, worauf der commandirende General v. Hirschfeld mit dem Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow, sodann das Offiziercorps unserer Garnison und eine große Anzahl unserer ersten Militair- und Civil-Beamten nebst vielen angesehenen Personen der Stadt folgten. Den Schluß bildete der sechsspännige Galawagen Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen nebst einer langen Reihe Equipagen aus der Stadt. (Kobl. Z.)

Würzburg, 2. Jan. [Universität.] Die Frequenz der hiesigen Universität hat im laufenden Winter-Semester um 7 Studirende abgenommen. Es befinden sich nämlich hier 459 Baiern und 241 Ausländer, zusammen also 700. Von diesen studiren Theologie 92 Baiern; Jurisprudenz und Cameralia 169 Baiern, 7 Ausländer; Medicin 89 Baiern und 231 Ausländer (im vergangenen Semester 103 Baiern und 199 Ausländer); Philosophie und Philologie 118 Baiern und 3 Ausländer. Bei den Studirenden der Medicin zeigt sich also eine bedeutende Zunahme unter den Ausländern. (Fr. J.)

** **Karlsruhe**, 4. Januar. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Neues über den Conflict zwischen Kirche und Staat ist nicht zu melden, und wir haben uns darum heute darauf zu beschränken, einiges Thatsächliche zu dem bereits Mitgetheilten nachzutragen. Es wird immer klarer, daß der gegenwärtige Conflict von oben her, vielleicht direct von Rom aus, herbeigeführt (vom Papst wohl kaum. D. Red) worden ist, um auf der einen Seite die Spannkraft der katholischen Kirche in Baden und ihrer Priester zu erproben, und auf der andern eine gründliche Reinigung derselben vornehmen zu können. Dem ersten Anlaufe hat allem Anscheine nach die katholische Priesterschaft dieses Landes besser entsprochen, als vielleicht selbst in Rom und in Freiburg erwartet wurde. Die „Deutsche Volkshalle“ meldet sogar aus Baden, daß bis jetzt nur sechs katholische Geistliche bekannt geworden seien, die sich den Anordnungen des Erzbischofs nicht gefügt haben, während die Gesammtzahl der Badischen Priester 900 ausmacht. Jene sechs seien bereits sämmtlich suspendirt. Was den einen derselben, den Domcapitular Haiz anbetrifft, auf dessen Fall wir gestern ausführlicher eingingen, so liegt uns heute eine Erklärung des Domcapitels von Freiburg, des Domdecans, des Domcapitulars und von vier Domcapitularen vor, welche die Angaben, die wir über das hinterhaltige Benehmen des D. Haiz gestern brachten, durchaus bestätigen und namentlich hervorheben, daß Haiz sich gegen den Erzbischof und das Domcapitel durchaus für die von dem Erzbischof ergriffenen Maaßregeln ausgesprochen hat. Ebenso stellen sie die Behauptung des Haiz, „daß noch einer oder der andere der Domcapitulare eine der seinen gleiche Erklärung gegen den Erzbischof abgeben werde,“ durchaus als unwahr dar. — So dauert der unglückliche Kampf zwischen den beiden höchsten Gewalten fort, und, wie wir aus einer uns heut zukommenden Mittheilung der Augsb. Post-Z. sehen, bedient sich der Staat oft noch immer zur Geltendmachung seiner Interessen sehr wenig tauglicher Werkzeuge. Nach jener Mittheilung soll der Staatsanwalt zu Bruchsal bei der öffentlichen Verhandlung eines auf den Conflict sich beziehenden Prozesses offen erklärt haben, auf den Eid, den die Priester dem Erzbischof geleistet hätten, gäbe er nicht mehr, als auf jene Eide, welche die Mitglieder demokratischer Vereine bei ihrer Aufnahme zu leisten pflegten.“ Was wäre das für eine Auffassung eines kirchlichen Eides! —

*** **Kassel**, 5. Januar. [Die Kammern über die Verfassung. Schluß der Sitzungen.] Unsere Landstände sind gestern (wie schon gemeldet) vom [illegible] Verfassungs-Frage, so wichtig für unser Land, ist unerledigt geblieben. In verschiedenen Zeitungen ist ausgesprochen, daß zwischen den Beschlüssen der Ersten und Zweiten Kammer in Bezug auf die zur Erklärung vorgelegte Verfassung eine große Differenz stattfinde. Dieses beruht auf einem Irrthum. Abgesehen davon, daß die Zweite Kammer sämmtliche von der Ersten für den Staatshaushalt gefaßten Beschlüsse angenommen, ist sie auch auf frühere bereits abgestimmte Paragraphen zurückgegangen und hat diese mit den Beschlüssen der Ersten Kammer in Uebereinstimmung gebracht. Dahin gehören vornämlich die §§ 75 und 76. In diesen ist der Kern der Beschlüsse beider Kammern enthalten, wenn man von dem Abschnitte über den Finanz-Haushalt absieht. Der § 75 der provisorischen Verfassung giebt der Staats-Regierung unumschränkte Macht zur Gesetzgebung und erlaubt ihr durch provisorische Gesetze, welche der Zustimmung der Landstände nicht bedürfen, neue Steuern aufzulegen u. s. w. Die Erste Kammer setzte aber an die Stelle des § 75 folgenden Beschluß:

„Ohne Beistimmung der Landstände kann kein das Privatrecht (statt Privatrechte), sowie die auf besondern Titeln beruhenden, die Hoheitsrechte des Staats beschränkende Rechte (cf. § 24), die Steuern oder sonstige Abgaben, den bürgerlichen und Straf-Prozeß, sowie die Gerichtsverfassung, desgleichen die in dem § 16 (Staats-Angehörigkeit, Ortsbürgerrecht betreffend), § 19b (Benutzung der Lehr-Anstalten), § 20 (Bestimmungen, welche den Einfluß der Religion auf die Rechtsfähigkeit betreffen), § 30 (Gemeinde-Ordnung), § 36 (Staatsdienstgesetz) als zum Gebiet der Gesetzgebung gehörig bezeichneten, sowie die sonstigen in den ständischen Wirkungskreis fallenden Gegenstände betreffendes Gesetz aufgehoben oder authentisch erläutert werden. Im Eingang eines jeden Gesetzes ist die landständische Zustimmung ausdrücklich zu erwähnen. Abs. 2.“

Für die Erlassung von provisorischen Gesetzen ist hinzugefügt: „wenn die Zusammenberufung der Stände unausführbar wäre.“ — Endlich ist bestimmt: „daß provisorische Gesetze, wenn sie die Beistimmung der Stände nicht erhalten haben, sofort außer Kraft gesetzt werden müssen. Auch bleibe den Ständen die Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte hierbei vorbehalten.“ — Es ist hieraus leicht zu ersehen, daß die Beschlüsse der Zweiten Kammer in allen Hauptfragen von denen der Ersten Kammer nicht abweichen. Denn der Beschluß der Ersten Kammer in Bezug auf § 75 wiederholt nur das, was bei den früheren Paragraphen besonders als Zusatz oder dergl. beschlossen wurde. Hat daher die Zweite Kammer auch diese Beschlüsse für die einzelnen im § 75 angeführte Paragraphen der provisorischen Verfassung nicht bei den betreffenden einzelnen Paragraphen aufgeführt, so enthält nichtsdestoweniger der Antrag zum § 75 alle wesentlichen Beschlüsse der Ersten Kammer. Die Zweite Kammer hat sogar noch Einiges den Beschlüssen der Ersten Kammer hinzugefügt, nämlich sie behält den Ständen das Recht vor, daß ohne Zustimmung derselben die Regierung keine Verfügungen über Holz- und Salz-Preise treffen dürfe. — Die in der Woche vor Weihnachten geschehenen Beschlüsse der Zweiten Kammer sind mit großer Majorität gefaßt. Es stimmten gegen das Ministerium 24, dafür 18 Abgeordnete. Von der Regierungspartei fehlte ein, ebenso von der Opposition ein Abgeordneter. Dagegen sind wohl mit Recht zur Opposition die vier ausgeschlossenen Deputirten zu rechnen, so daß also sämmtliche Vorlagen der Regierung, welche Bezug auf die Verfassung haben, in ihren wesentlichen Punkten von 29 gegen 19 Abgeordnete als verworfen angesehen werden können. — Jetzt sind nun die Kammern geschlossen, es wird also auch kein Ausschuß aus beiden zur Berathung der Verfassung zusammentreten, und die Verfassungs-Frage ist unerledigt.

Wiesbaden, 4. Januar. [Diplomatie.] Der Oberkammerherr und Geheimerath Freiherr v. Bock-Hermsdorf ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. Niederländischen Hofe ernannt worden. (Frkf. J.)

Deßau, 4. Januar. [Grabstein-Inschriften.] Nach einer heute erschienenen Verordnung ist ein Jeder, welcher auf einem christlichen Kirchhofe oder Begräbnißplatze seinen Verstorbenen eine Grabschrift widmen und diese auf Leichensteinen, Gedenktafeln und an Gewölben anbringen lassen will, gehalten, diese Grabschrift zuvor dem betreffenden Pfarr-Geistlichen vorzulegen, und hat der letztere die Genehmigung zu verweigern, „sobald die vorgelegte Inschrift als unchristlich oder unpassend von ihm befunden werden sollte.“

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 5. Januar. [Der Graf von Chambord; der Badische Conflict.] Die Nachricht der „Times“, daß der Graf von Chambord eine Einladung an den Englischen Hof erhalten habe, ist nichts als eine Erfindung ihres Pariser Correspondenten. Die Wahrheit ist, daß man gelegenheitlich des Besuches des Herzogs von Nemours in Frohsdorf übereingekommen ist, im nächsten Frühjahre in London zusammen zu treffen. Der Graf v. Chambord wird diese Reise im März oder April unternehmen, wenn nämlich die verwittwete Königin von Frankreich, Amélie, bis dahin dort angekommen sein wird. Daß der Graf Chambord sowie die übrigen Glieder der Königlichen Familie von Frankreich bei dieser Gelegenheit auch von der Königin von England empfangen werden, ist sehr wahrscheinlich; es beweist aber eine große Unreife des politischen Urtheils, die Behauptung auszusprechen, daß der Graf von Chambord eine Einladung an den Englischen Hof erhalten habe. — Die neueste päpstliche Allocution hat hier im Ganzen genommen Billigung gefunden, da in derselben des kirchlichen Conflicts in Baden nur in Kürze erwähnt wird. Es wird hier in hohen Kreisen bedauert, daß die Badische Regierung ihre Zusage, die Beschwerde vor den Papst zu bringen, nicht erfüllt hat, und daß sie fortfährt, die Priester, welche sich weigerten, von ihren Amtspflichten abzuweichen, theils mit Geldstrafen belegt theils verhaften läßt.

* **Wien**, 5. Januar. [Vermischtes.] Im Jahre 1852 hat sich die Geldsumme der Befreiungstaxe, welche von militairpflichtigen Individuen in Oesterreich erlegt wurde, auf 2,191,500 Fl. C.-M. belaufen. — Das Handels-Ministerium hat erklärt, in die Anträge wegen einer Industrie-Ausstellung, die im Jahre 1854 in Pesth stattfinden sollte, nicht eingehen zu können, weil diese beabsichtigte Ausstellung in die gleiche Periode fällt, in welcher zu München die allgemeine Deutsche Industrie-Ausstellung abgehalten wird, und das Ministerium wünschen müsse, daß sich auch die Industriellen Ungarns an dieser Ausstellung betheiligen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 3. Januar. [Die drei Parteien einem Kriege gegenüber; der Pole Zamoiski; England und der Krieg; Capefigue] Es giebt jetzt hier drei Parteien: Die Masse des Publicums, welche nichts sehnlicher wünscht, als ruhig fortleben und [illegible] zu können, die wohlhabenden Leute, welche zu verlieren fürchten, was sie besitzen, und die Revolutionäre, welche zu fischen hoffen, was sie noch nicht besitzen. Die Masse der Ersteren liest den radicalen „Siècle“ mit Vergnügen, weil er bramarbasirt; sollte aber der Krieg wirklich ausbrechen, dann wird sie über seine unvermeidlichen Rückschläge trauern. Die wohlhabenden Leute, ich meine den industriellen Stand, den Handel, die Finanzwelt, selbst die Rentiers, das ganze sogenannte „gebildete“ Publicum mit Einem Worte, zittert bei dem Gedanken an einen Krieg, weil es sehr gut begreift, daß er eine beispiellose Verwirrung in die Geschäfte tragen würde. Gewünscht wird der Krieg hier nur von der Partei der Revolution, und zwar aus handgreiflichen Gründen. Louis Napoleon selber sieht den Dingen, die da kommen können, mit Besorgniß entgegen, und er sprach gewiß die Wahrheit, als er bei dem Neujahrsempfang in den Tuilerieen wiederholt und gesprächsweise versicherte, alle seine Anstrengungen seien nach wie vor auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Wenn er dem Türkischen Gesandten bemerkte, er habe die Integrität des Türkischen Reiches unter seinen Schutz genommen, so hat das keine Wichtigkeit, weil der Kaiser von Rußland feierlich erklärt hat, er wolle keine Eroberungen machen, und diese Erklärung ist eine ganz andere Bürgschaft für die Pforte, als die combinirten Flotten. Alle jene Aeußerungen sind nur gleichsam im Vorübergehen gemacht worden, konnten also auch im „Moniteur“ keinen Platz finden, dessen Schweigen jedoch vom Publicum im schlimmen Sinne gedeutet wird. Deshalb und weil gleichzeitig die „Times“ u. A. gesagt hatte: „Es ist mehr als möglich, daß die Königin von dem Throne herab das beklagenswerthe Factum verkündigen muß, daß der Frieden aufgehört hat zu existiren“, — und weil andererseits die Kreuzzeitung die Nachricht von der Mobilmachung des Russischen Heeres gebracht hatte, fielen die Course gestern um ein sehr Bedeutendes, und es macht sich überall eine außerordentliche Unruhe sichtbar. — Der Polnische Flüchtling Zamoiski soll in London eine Verständigung zwischen dem aristokratischen und dem demokratischen Theile der Polnischen Emigration zu Stande gebracht und sich dann auf den Weg nach Konstantinopel begeben haben. Man spricht von einer Proclamation der Emigranten, welche nach Warschau geschickt wurde (?). — Das gestern erwähnte Buch „Rußland und das Europäische Gleichgewicht“ wird dem Herrn Capefigue zugeschrieben. Vielleicht mit Recht, denn dieser „Staatsmann“ gehört zu den ralliirten Bonapartisten, welche für ein Französisch-Russisches Bündniß schwärmen.

* **Paris**, 4. Januar. [Tagesbericht.] Am 31. December hat die hiesige Post 400,000, am 1. Januar 600,000 Briefe befördert, während in den acht Tagen vorher die Briefanzahl die gewöhnliche war. Ehe es Eisenbahnen gab, wurden schon acht Tage vor dem Neujahr mehr Briefe als gewöhnlich aufgegeben. Da die Entfernungen kleiner geworden sind, so brauchen sich die Leute nicht mehr so zu eilen. — In den Läden auf den Boulevards ist des schlechten Wetters wegen in der Festzeit sehr wenig verkauft worden. Der große Handel stockt ebenfalls gänzlich. Der Verkehr mit Belgien und Deutschland ist ganz null. Seit einem Monate schon wird nichts mehr bestellt. Die Bestellungen aus den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's sind unbedeutend, und selbst England hat Nichts verlangt für Weihnachten. — Zahlreicher als je sind die aufrührerischen Schriften, welche eingeschmuggelt werden. Man versichert mir, daß ein Individuum, welches sich lediglich damit beschäftigt, den Band Gedichte, den V. Hugo bekanntlich veröffentlicht hat, aus Belgien einzuschmuggeln, seit 14 Tagen über 8000 Fr. an diesem Handel gewonnen hat. — Die Posten aus Deutschland sind hier seit zwei Tagen im Rückstande. — Gestern hat die Beerdigung des Architekten des Kaisers, Visconti,

stattgefunden. Der Leichenzug ging nach der Feier einer Trauermesse in der Madeleine über die Boulevards. Drei Kaiserliche Equipagen und die Equipage des Prinzen Napoleon folgten dem Leichenwagen, an welche sich eine unübersehbare Menge von Trauerwagen anreihte. — Ein Decret im „Moniteur“ ordnet die Vertheilung von goldenen und silbernen Ehren-Medaillen an eine große Anzahl von Personen an, welche sich im Laufe des letzten Vierteljahrs durch muthige Handlungen bei Rettung von Menschenleben ausgezeichnet haben.

Großbritannien.

♄ **London**, 2. Januar. [Niedergeschlagene Stimmung. Der Kampf der Stände. Arbeiter und Fabrikanten. Der Bauch des Ungeheuers.] Selten ist England mit so niedergedrückter öffentlicher Stimmung in ein neues Jahr getreten. Alles wirkt zusammen, den Horizont zu verdüstern und die Gefühle zu verbittern. Die Lage Europa's sieht bei der Nachricht, daß Rußland geneigt scheine, die Einmischung der Europäischen Mächte zurückzuweisen, ernster aus als je. Aber fast mit noch größerer Unbehaglichkeit beginnen sich die Blicke auf das Zusammenstoßen der Arbeiter und Fabrikanten in Lancashire zu richten. Am letzten Dienstag that in Manchester der Fabrikantenstand den ersten Schritt zu einer organisirten und gemeinschaftlichen Abwehr gegen die Arbeiter-Bewegung. Ein große Anzahl von Fabrikanten verpflichtete sich zur Unterstützung der Fabrikanten von Preston, oder vielmehr zu ihrer Entschädigung für den weiteren Stillstand der Fabriken, um sie in den Stand zu setzen, „ihre Arbeiter zur Vernunft zu bringen“! Man sieht, die bisherigen Resultate der Arbeiter-Bewegung laufen darauf hinaus, die Fabrikanten zur schrittweisen Nachahmung der Arbeiter-Organisation zu bringen. Die Frage, ob ein solches Verfahren richtig sei oder nicht, bei Seite gelassen, hat man sich jedenfalls mit der Thatsache abzufinden, daß es begonnen worden. Den Associationen der Arbeiter in jedem Gewerbe, für gegenseitige Unterstützung und Lohnregelung, folgten entsprechende und gegenüberstehende Associationen der Meister in jedem Gewerbe, und der jetzt zum Vorschein gekommene Solidarität der verschiedenen, nach Gewerbe und Ort getrennten Arbeiter-Associationen über das ganze Land folgt nun auch die Solidarität der Meister-Verbindungen über das ganze Land. Die Leute schließen sich ab und bringen sich einander gegenüber auf den Wehrfuß. Es nimmt sich ganz wunderbar aus, daß die social-demokratische Bewegung, welche die absolute Gleichheit an die Spitze ihrer Magna Charta stellte, selber sich anläßt, das Mittel zur Wiederbelebung der Stände werden zu wollen. Ihre Führer müssen doch niemals gemerkt haben, daß, indem sie den Kampf der Stände predigen, sie jedenfalls zuerst die Stände predigen. Und in welchem Lichte erscheinen bei dieser unvermeidlichen Schlußfolgerung ihre blutigen Declamationen gegen diejenigen, die den Frieden der Stände predigen! — Neben den düstern Aspecten auswärts und daheim nagen Hunger und Kälte mit scharfem Zahn am nationalen Wohlsein. Das Brod ist theuer und, was bei dem jetzigen, für England beinahe unerhörten Thermometerstande fast noch wichtiger, die Steinkohlen sind bis zur Unerschwinglichkeit theuer. Man sah auch verhältnißmäßig wenig Lustigkeit in der Neujahrsnacht; das Leben der Gesellschaft hängt in England so eng mit dem geselligen Leben zusammen, daß man im letzteren stets den Pulsschlag des ersteren durchfühlen kann. Es war, als fühlte man sich überall im Schooße neuer und fremdartiger Zeit. — Zwei und zwanzig Herren, die hervorragenden Naturforscher und einige Journalisten Londons, hatten Gelegenheit, dies Gefühl an einer symbolischen Veranschaulichung zu verstärken. Sie tranken in der Neujahrsnacht Punsch im Bauche des vorweltlichen Iguanodon, nämlich im wiederhergestellten Modelle desselben, im Krystall-Palaste zu Sydenham!! Professor Owen saß als Chairman der Gesellschaft im Kopfe des Ungeheuers, und sie tranken auf die Gesundheit dieses massigsten Unterthanen in Königreich?]vermochte. Als unlängst Ihre Majestät die Königin in Begleitung des Königs der Belgier dies antediluvianische Ungeheuer (dessen Ueberreste bekanntlich auf Englischem Boden, bei Horsham, gefunden worden sind) in Augenschein nahm, ward sie von ihrem hohen Verwandten beglückwünscht, daß der „Unterthan Ungeheuer“ — wie Stephano den Caliban nennt — nicht mehr zu ihren lebenden Unterthanen gehöre. Weiß man so genau, was für gegenwärtige Ungethüme die Schichten der lebendigen Gesellschaft bergen, und ob nicht solche darunter sind, welche Wissenschaft und Bildung so gut zu verschlingen vermögen, als das Iguanodon die Vertreter derselben in seinen Bauch aufnehmen konnte? Wenn die Arbeiter-Bewegung solch ein Iguanodon wäre, oder der Europäische Krieg? — — —

* **London**, 3. Januar. [Tagesbericht.] Heute Mittag war Cabinets-Conseil im auswärtigen Amt. — Das Wetter ist heute Mittag wieder frostiger. Auf der Themse treibt so viel Eis, wie man seit 1839 nicht gesehen, so daß die Schifffahrt beschwerlich ist. Einige Meilen oberhalb London, bei Richmond, steht die Themse fest; die kleinern Dampfbote haben ihre Fahrten bereits eingestellt; ebenso die Boote nach Gravesend und Margate. Die Dampfer von Boulogne und Hull sind indessen nach mehrstündiger Verzögerung heute bei London Bridge eingetroffen. — Thomas Carlyle's Mutter ist in Scotsbrig (Schottland) am Weihnachtstage gestorben. Ihre beiden Söhne — der jüngere lebt als Arzt in London und hat sich durch mehrere gelungene Uebersetzungen aus dem Deutschen verdient gemacht — waren bei ihrem Verscheiden anwesend. — In der City, und zwar in demjenigen Theile, wo die reichsten Manufactur-Lager der Welt aufgestapelt liegen — dem Umkreise von Bread- und Friday-Street, hinter Cheapside — brannte es seit Sonnabend Abend, und heute Morgen war das Feuer noch nicht ganz besiegt. Trotzdem daß der Brand in einem Quartiere vorkam, wo — gering geschätzt — für 2 Millionen Lstr. Waaren in wenigen Häusern liegen, soll der Schaden geringer sein, als man befürchten mußte. Die verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften werden den immerhin bedeutenden Verlust unter sich zu tragen haben.

* **London**, 4. Jan. [Tagesbericht.] J. Maj. die Königin und Prinz Albert K. H. waren gestern von Windsor hereingekommen, um J. K. H. die Frau Herzogin von Gloucester zu besuchen und die Ausstellung der photographischen Gesellschaft, die heute dem Publicum geöffnet wird, zu besichtigen. — Das gestrige Cabinetsconseil dauerte $3\frac{1}{2}$ Stunden; alle Minister wohnten der Berathung bei. — Das große Feuer in der City, dessen wir gestern erwähnten, konnte erst heute um Mitternacht vollkommen bewältigt werden. Der Brand im Innern der weitverzweigten Manufactur Lager dauerte somit drei Tage und drei Nächte fort. Trotzdem wird der Schaden auf nicht mehr denn 80,000 L. St. geschätzt. — Heute sind wieder die meisten continentalen Posten ausgeblieben, so daß man auf den Telegraphen beschränkt ist.

Italien.

Turin, 31. December. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung die Handhabung des provisorischen Budgets für 1854 mit 54 gegen 2 Stimmen votirt.

[Waldenser-Kirche.] Se. Maj. der König von Preußen hat das Interesse, welches er an dem Bau der waldensischen Kirche in Turin nahm, bereits im October 1851 durch ein für diesen Zweck huldreich bewilligtes Geschenk von 1000 Franken bethätigt. Auch von dem Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung für die Provinz Brandenburg wurde eine Beisteuer dazu, im Belaufe von 2000 Fr., übersendet. Im Ganzen waren für den Bau jener Kirche, über deren Weihe und feierliche Eröffnung wir neulich berichtet haben, 286,741 Fr. 80 C. an Beiträgen eingegangen. Verausgabt sind bis jetzt für den Ankauf des Grund und Bodens 100,465 Fr. 70 C. und für den Bau 186,500 Fr., zusammen 286,965 Fr. 70 C. Was nun außerdem zur gänzlichen Vollendung des Baues und zur inneren Einrichtung der Kirche noch aufzuwenden sein wird, ist auf 15,000 Fr. veranschlagt. Es würden also zur Deckung der Gesammtkosten noch 15,223 Fr. 90 C. fehlen. Ferner wünscht man, der Kirche gegenüber auch ein Schulhaus und eine Predigerwohnung zu bauen, da das Grundstück noch hinreichenden Raum dazu bietet, und man hat zu dem Ende bereits eine neue Collecte begonnen.

Spanien.

Madrid, 25. December. [Diplomatie. Vom Hofe.] Der A. A. Z. wird aus Madrid geschrieben: Dank den eifrigen Bemühungen der Regierung in einer so zarten Angelegenheit, wo das obrigkeitliche Ansehen in Zwiespalt mit den diplomatischen Exemtionen geräth, ist es gelungen, den Duellen Einhalt zu thun. Der Preußische Gesandte Graf Galen hat die Vermittelung zwischen Lord Howden und dem Grafen Esterhazy übernommen, und es gelang ihm, das verhängnißvolle Zusammentreffen zu verhindern. An dem nämlichen Tage, wo das Duell stattfinden sollte, gab Graf Esterhazy ein Essen, zu dem auch Lord Howden erschien. Der Französische Gesandte hütet noch immer das Bett und hat große Schmerzen auszustehen. Sein Zustand ist nach dem ärztlichen Bulletin sogar beunruhigend, denn zu der anfangs geringen Eiterung ist der Brand gekommen, und nur zu wünschen, daß es noch Zeit zur Amputation sei, weil außerdem das Schlimmste zu befürchten wäre. — Am 21. December kam der Herzog von Montpensier nach Madrid und bezog im Königlichen Palast Wohnung. Am 23. wurde das diplomatische Corps, die Granden, Generale empfangen. Man erzählt sich, daß bei dieser Gelegenheit der Herzog die Gräfin Montijo angeredet und sich nach der „Gräfin v. Teba“ erkundigt habe. Die Mutter war nicht auf diesen Hieb gefaßt und fragte kleinlaut: von welcher Gräfin der Herzog spreche? Ob vielleicht von der Kaiserin? Doch scheint die Anekdote, wie alle dergleichen, nur gut erfunden zu sein. — Die Entbindung der Königin wird jetzt nicht vor Januar erwartet. Man hofft bei dieser Angelegenheit auf eine Amnestie für viele politische Verbannte; unter den Granden-Titeln, welche verliehen werden sollen, ist bereits einer dem Premier Grafen San Luis zugedacht. In Vigo, Santander, Bilbao, Barcelona, überhaupt in allen Hafenplätzen, hat der letzte Sturm übel gewirthschaftet, in Alicante wurde namentlich viel schwimmendes Getreide zerstört.

Belgien.

Der „Moniteur Belge“ enthält in seinem Blatte vom 1. Januar das Gesetz in Bezug auf die Lebensmittel-Einfuhr, so wie eine Königl. Verordnung, wodurch bis auf Weiteres die Eingangszölle auf Steinkohlen aufgehoben werden.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 30. Dec. [Der Neutralitäts-Vertrag.] Die Documente des Schwedisch-Dänischen Neutralitäts-Vertrages sind nicht nur allen größeren Staaten Europa's, bei welchen die Scandinavischen Reiche diplomatische Vertreter haben, sondern auch den namhafteren Seemächten Amerika's zugesandt worden. Noch verlautet nichts, daß von einer oder der andern Regierung eine Antwort eingegangen. Sehr gespannt ist man auf den Bescheid Preußens, da die dorthin gesandte Notification auch von einer Anfrage wegen Betheiligung an dem Schwedisch-Dänischen Tractat begleitet gewesen; viel Hoffnung macht man sich (mit Recht!) nicht auf eine eingängige Antwort. Nur als ein Gerücht, und zwar als ein unverbürgtes, theile ich mit, daß die Rede geht, auch an andere südliche Grenzstaaten Dänemarks, z. B. Mecklenburg, sei wegen seiner Handelsschiffe eine ähnliche Notiz gerichtet, um, soweit die Punctationen jenes Tractats das commercielle Verhalten zur See betreffen, event. sich diesen anzuschließen. Nicht unterlassen darf ich, Sie auch darauf aufmerksam zu machen, daß in Betreff jenes Tractats noch von einer dritten Vertrags-Stipulation der Inhalt in der Art angegeben wird, als solle auch das „Einbringen und der Verkauf der Prisen“ in den Häfen der Contrahenten völlig verboten bleiben*). — Am heutigen Tage ist von Sr. Majestät dem Könige genehmigt worden, daß eindringlichen Vorstellungen unseres Marine-Chefs zufolge mit dem Bau von zwei großen Norwegischen Fregatten vorgegangen werden solle. Man bezeichnet sie als 50-Kanonen-Fregatten. — Nachrichten aus dem Kattegatt bezeichnen die Passage wegen treibenden Eises und mancher anderer winterlichen Hindernisse als so bedenklich, daß die Befürchtungen, daß noch in diesem Winter eine Englische Flotte in die Ostsee einlaufen werde, als phantastisch erscheinen.

Asien.

— Auf die Autorität des „Christian Intelligencer“ hin veröffentlicht „Allan's Indian Mail“ eine seltsame Geschichte, die ein Offizier von einem Missionar erfuhr: „Ein Mann war nach Peschawer gekommen, welcher erklärte, er gehöre zu einem christlichen Volke, etwa 18 Tagereisen von Kabul. Es bewohne 12,000 Dörfer, von denen jedes 200 Soldaten stelle, und habe Kirchen, Geistliche, Bischöfe und die Schrift; das Volk sei so hellfarbig wie Europäer. Der Mann war ausnehmend begierig nach Streitschriften gegen die Moslems, mit denen sein Volk im ewigen Kriege lebe.“ Die Zahlen sind augenscheinlich übertrieben, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine der nestorianischen Kirchen noch im Innern der Tatarei vorhanden ist.

*) Auch die „Indép. Belge“ weiß von einer solchen Bestimmung. D. Red.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

[Ueber den Softa-Aufstand] meldet die „Preuß. Corr.“ Folgendes: Wir erhalten auf gewöhnlichem Wege directe Mittheilungen aus Konstantinopel, welche bis zum 22. December v. J. gehen und nähere Einzelnheiten über die dort vorgekommenen Unruhen bringen. Am Morgen des 21. zeigte sich in den belebtesten Straßen noch keine Spur von Aufregung. Später erfuhr man, daß bei der Moschee Sultan Ahmed's sich zahlreiche Menschenmassen angesammelt hätten, und daß einige Europäer, welche sich im Innern der Moschee befunden, von den Muselmännern aufgefordert worden wären, dieselbe zu verlassen. Ein Softa (Rechtsschüler) hatte darauf eine Anrede an die anwesenden Glaubensgenossen gehalten, über deren Inhalt nichts verlautete, die aber wahrscheinlich den Aufruf zu einer kriegerischen Kundgebung enthielt. Der eigentliche Heerd der Agitation scheint jedoch in der Moschee Sultan Mahmud's gewesen zu sein, denn von dort aus setzten sich unter Anführung der Softa's zahlreiche Pöbelhaufen in Bewegung, von denen ein Theil den Palast der hohen Pforte umzingelte, in welchem Reschid Pascha residirt. Doch hatte derselbe, wahrscheinlich noch zur rechten Zeit benachrichtigt, sich nach Tscheragan, dem Palaste des Sultans, begeben. Uebrigens wurde dort kein Exceß verübt, obgleich die Softa's das Volk zu einer Demonstration gegen die Minister aufforderten, denen sie vorwarfen, auf das Andringen der Europäischen Mächte den Abschluß eines schimpflichen Friedens mit Rußland zu befürworten. Gegen Abend schien die äußere Ruhe in den Straßen wieder hergestellt; doch waren die Kaufmannsläden auf dem D[...] oder und in den meisten Straßen Maaßregeln getroffen, um weiteren Excessen und weiteren Unruhen energisch entgegenzutreten. Die Truppen waren theils in den Kasernen consignirt, theils auf die bedrohten Punkte ausgerückt. Am Nachmittage bereits hatte eine diplomatische Conferenz beim Britischen Botschafter stattgefunden, bei welcher auch das Türkische Ministerium vertreten war. Wie es hieß, hatte man in Folge dieser Berathung beschlossen, daß vier Schiffe der Englisch-Französischen Flotte ihren Ankerplatz bei Beikos verlassen sollten, um sich vor Konstantinopel zu legen, wo bereits die „Queen“ mit 120 Kanonen und der eben angekommene Englische Zweidecker „London“ stationirten. Die Nacht vom 21. zum 22. verging vollkommen ruhig, doch am Morgen erfuhr man, daß die Softa's wiederum an der Spitze von Volkshaufen vor die Paläste der Minister gezogen seien, welche dem Pöbel als Häupter der Friedenspartei bezeichnet waren. Die Türkischen Truppen schritten sofort ein und zerstreuten die Aufrührer, von denen mehrere Hundert gefangen genommen wurden. Der Britische Botschafter hatte folgende Anzeige erlassen, welche auf der Börse circulirte und dort großen Schrecken verbreitete: „Das Hotel des Britischen Gesandten und Ihrer Majestät Schiffe sind bei etwa ausbrechenden Unruhen bereit, den Britischen Unterthanen Zuflucht zu gewähren.“ — Die beschädigte Preußische Corvette „Danzig“ lag noch zur Reparatur im Arsenal.

Paris, 6. Januar. Das „Tel. Corr.-Bur.“ berichtet: Der officielle „Moniteur“ enthält heute ein Circular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de l'Huys vom 30. December an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande. Das Circular giebt Rechenschaft von dem Stande der orientalischen Angelegenheiten, der bedenklich geworden wäre. Die Flotten der Seemächte seien bisher im Bosporus geblieben, da die Westmächte Rußland nicht hätten provociren wollen und einen Angriff, wie er von Seiten Rußlands vor Sinope gemacht worden, nicht voraussehen konnten, da sie an die Mäßigung Rußlands geglaubt hätten. Die vier Mächte hätten neuerdings die Integrität des Türkischen Reiches, die jetzt ernstlich bedroht wäre, anerkannt. Es sei unerläßlich, daß Frankreich sich in Besitz eines Pfandes setze (prend gage), welches die Wiederherstellung des Friedens im Orient sichere, welcher die Machtvertheilung unter den großen Staaten Europa's ungeändert läßt. Frankreich und England hätten demzufolge ihren Flotten den Befehl gegeben, in das Schwarze Meer einzulaufen, um neue Angriffe der Russischen Flotte zu verhindern. Der Kaiser der Franzosen wolle nichts Anderes, als zur Herstellung eines ehrenvollen Friedens beitragen und, wenn die Umstände ihn dazu nöthigen, sich gegen bedrohliche Eventualitäten sichern, hege jedoch das Vertrauen, daß der Kaiser von Rußland Europa einem Kriege nicht werde aussetzen wollen.

(So wird der Inhalt des officiellen Moniteur-Artikels uns telegraphirt. Solche Auszüge haben aber immer ihre große Schwierigkeit, und man wird den Artikel erst klar beurtheilen können, wenn er in seinem ganzen Wortlaute vorliegt. So bringt z. B. die Notiz des „Moniteur“ über den Befehl zum Auslaufen der Flotten nichts Neues, und die Frage bleibt immer, ob sie wirklich auslaufen werden. D. Red.)

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

⊙ **Wien**, 5. Januar. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel melden noch nichts von dem Einlaufen der combinirten Flotte in's Schwarze Meer; dagegen ist es Thatsache, daß der Befehl hierzu bereits am 22. Decbr. in Konstantinopel eingetroffen war. Es scheinen also entschiedene Gründe obzuwalten, daß die Admirale nicht auslaufen, diplomatische oder Gründe der „Natur-Nothwendigkeit“ (Sturm u. Winter).

?? **Paris**, 3. Januar. [Zur Situation. Hoffnungen. Englands Furcht.] Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten soll die Pforte, nachdem sie am 18. wirklich die seltsame Bedingung gestellt hatte, daß sie nicht gezwungen werde, die alten Verträge mit Rußland zu erneuern, am 20. sich ohne Bedingung bereit erklärt haben, die Friedens-Unterhandlungen aufzunehmen. War dieser Beschluß des Divans die Folge von den durch die Ulemas angezettelten Unruhen, welche allerdings dazu geeignet waren, dem Sultan den Abgrund zu zeigen, den ihm die Kriegspartei gräbt, oder waren diese Unruhen, die auf der Stelle unterdrückt wurden, die Folge des Beschlusses des Divan's? Andere Depeschen der Englischen Blätter aus Konstantinopel melden die Absetzung des Capudan-Pascha, die Verstärkung der Friedens-Partei im Türkischen Cabinete, den Rückzug aller Türkischen Truppen aus dem Asiatischen Rußland. Der „Siècle“ erklärt, wahrscheinlich auf Veranlassung des hiesigen Türkischen Gesandten, diese Hiobspost sehr pfiffig dadurch, daß die Pforte ihre Truppen schonen wolle. In unsern engeren politischen Kreisen giebt man sich noch immer der Hoffnung hin, daß der Kaiser von Rußland die Langmuth auf's Aeußerste treiben und die Conferenz beschicken werde, und ein Mitglied des diplomatischen Corps drückte gestern in meinem Beisein die Ansicht aus, Se. Maj. der Kaiser von Rußland werde sich vielleicht zu einem Waffenstillstande an der Donau bereit erklären, um abermals zu zeigen, daß er nicht erobern wolle, aber er werde gewiß nicht in einen Waffenstillstand in Asien einwilligen. — Soeben lese ich die heute eingetroffene „Times“, welche mit jedem Tage wilder wird. Sie schont selbst Louis Napoleon nicht mehr, dessen despotischer Regierungsweise sie es zur Last legen, daß es Frankreich an kriegerischem Eifer fehlt. Ich lasse das aus guten Gründen dahin gestellt sein; so viel ist aber für Jeden, der sich nicht berücken läßt von den Declamationen der inspirirten und [...] England den Krieg, und daß es ihn nur deshalb will, weil es für seine Indischen Besitzungen zittert. Deshalb soll ganz Europa sich in einen in seinen Folgen unberechenbaren Krieg stürzen.

= **Paris**, 4. Jan. [Faselei der „Patrie.“ Die russenfreundlichen Bonapartisten] Die „Patrie“ zieht die Angabe der Kreuzzeitung von der Mobilmachung des Russischen Heeres in Zweifel und zwar deshalb, weil es unehrlich von Rußland sein würde, eine solche Maaßregel zu treffen, während die Seemächte neue Anstrengungen machen, um den Frieden zu erhalten. Soll man das eine Dummheit, oder soll man es eine Frechheit nennen? Eines von beiden, aber ein höflicheres Wort wäre wahrhaftig hier nicht anwendbar. Glänzt die Aufrichtigkeit irgendwo durch ihre Abwesenheit, so ist es in Paris und London, wo man Friedensvorschläge macht und doch, ehe Bescheid aus St. Petersburg eingetroffen sein konnte, eine Demonstration im Schwarzen Meere, also einen mehr oder weniger feindlichen Act gegen Rußland beschließt! — Die russenfreundlichen Bonapartisten — es giebt auch eine solche Fraction — bei uns suchen den bösen Eindruck, den auf die Franzosen der Gedanke macht, daß sie für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer holen sollen, zu benutzen. Der bekannte Publicist Capefigue ist vorgeschickt worden, um in einer Broschüre, von der Sie schon Kunde erhalten haben werden, zu zeigen, daß es für Frankreich nur eine passende Allianz gäbe, die Allianz mit Rußland. (Vergl. gestern und heute unter Paris.) Wäre Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu einer Allianz mit Louis Napoleon geneigt, wer weiß, was geschähe? Die „Times“ scheint Wind von dieser Agitation der Russenfreunde bekommen zu haben; daher ihr giftiger Ausfall gegen Louis Napoleon.

♄ **London**, 3. Jan. [Zur Situation.] Der Zeitpunkt ist gekommen, an dem das Raisonnement des officiellen Theiles der Presse nur noch mit äußerster Vorsicht aufzunehmen ist. Besonders in der „Times“ ist jedes Wort nicht mehr bloß für den inländischen, sondern auch für den ausländischen Leser, die gesammte europäische Diplomatie darunter, berechnet. Obgleich kein Grund vorhanden, zu glauben, daß es anders, als in der besten Absicht geschehen, kann man es doch nur beklagen, wenn die Führerin und Vertreterin der Unabhängigkeit der Presse sich zu solchem Dienst hergiebt. Wir haben heute eine Auseinandersetzung der Schwierigkeiten zu verdauen, welche dem Verlangen entgegenstehen, daß die Flotten unmittelbar nach geschehener Kriegs-Erklärung zum Angriff Sebastopols und der commerciellen Häfen Rußlands am Schwarzen Meere schreiten sollten. Auf Artikel dieses Charakters in den Spalten des leitenden Blattes ist durchaus nichts mehr zu geben. Wenn man den Journalismus als diplomatische Handhabe betrachtet, sind sie für beide Eventualitäten das brauchbare Ding. Denn wenn sie durch die Ereignisse gerechtfertigt werden, kann das Verdienst, den inländischen Leser vorbereitet zu haben, und wenn das Gegentheil geschieht, das Verdienst, den auswärtigen Leser getäuscht zu haben, in Anspruch genommen werden. — Wichtiger als die Raisonnements der Zeitungen ist die von ihnen gebrachte Bestätigung der Nachricht, daß die Flotten am 22sten den Bosporus nicht verlassen hatten. Die Admirale mußten sich an diesem Tage schon im Besitz der am 10. von hier abgegangenen Instructionen befinden, die, wie ich in meinem früheren Briefe bemerkte, sicher noch keinen bestimmten Charakter trugen, sondern weiten Spielraum ließen. Hält man Lord Stratford de Redcliffe's (bekannte) Antwort auf das Ansuchen der Pforte, die Flotten segeln zu lassen, daneben, so begreift man leicht, warum auch nach Einlauf von weiteren Instructionen, die aber noch die militairischen Dispositionen von der Natur der Vorgänge an Ort und Stelle abhängig machten, eine Aenderung dieser Dispositionen von den Gesandten und Admiralen nicht beliebt wurde. Es sind nun demnächst die sichtbaren Folgen der nachfolgenden, der Angabe nach am 19. von hier abgegangenen Instructionen abzuwarten. Die „Times“, voraussetzend, daß die Instructionen vom 10. das Aussegeln der Flotte schon zur Folge gehabt hätten, charakterisirt — possierlich genug — die Instructionen vom 19. als solche, durch welche die Admirale erfahren würden, was sie mit der Flotte anfangen sollten, die sie anfangs bloß in's Schwarze Meer hinauszuführen angewiesen worden seien. Da die Flotte aber in Folge der bedingungsweisen Instructionen vom 10. gar nicht gesegelt ist, bleibt immer noch zweifelhaft, ob die Instructionen vom 19. überhaupt praktische Folge haben werden, es müßte denn sein, daß der Stand der Unterhandlungen bis zum 19. die Regierung veranlaßt hat, von allen Eventualitäten abzusehn und den Segelbefehl bedingungslos zu wiederholen. Und dies ist allerdings bis jetzt hier die allgemeine Annahme.

Nekrolog.

Der General-Major a. D. **Hans v. Sydow** starb nach zweijährigen Leiden einer Gehirn-Krankheit am 30. December 1853 zu Berlin. Mit ihm erlosch nicht nur ein Muster ächter Ritterlichkeit, sondern auch eine von den großartigen Preußischen Soldaten-Naturen, welche das specifische Eigenthum und die Zierde der Preußischen Armee sind. v. Sydow war ein Sproß der kernigen Uckermark, mit allen den Eigenschaften ausgerüstet, welche eine glänzende Soldaten-Erscheinung möglich machen, ein sehr lebendiger reger Geist neben der größten Besonnenheit und Selbstbeherrschung, eine schnelle und klare Auffassung mit der prompten und energischen Entschlußfähigkeit, die der gute Cavallerist vorzugsweise bedarf, und dabei ein ausgezeichnet schöner, kräftiger und gewandter Körper. Seine militairische Laufbahn eröffnete er schon im 15. Lebensjahre als Junker beim damaligen Husaren-Regiment v. Blücher, bei welchem auch sein Vater stand, und in welchem er den unglücklichen Krieg des Jahres 1806 mitmachte.

Nach kurzer Inactivität, die er zu seiner wissenschaftlichen Fortbildung verwandte, trat er nach dem Tilsiter Frieden in das reorganisirte Husaren-Regiment v. Blücher wieder ein, wurde im Jahre 1811 zur Kriegsschule nach Berlin commandirt, aber bald nachher auf Wunsch und Veranlassung des Obersten v. Dolffs, damaligen Commandeurs des Regiments Garde du Corps, in dieses Regiment versetzt. In demselben machte er den ruhmvollen Befreiungskrieg mit, erhielt gleich in der ersten Hauptschlacht desselben, bei Lützen, für eine kühne Waffenthat das eiserne Kreuz und zeichnete sich überall als vortrefflicher Cavallerie-Offizier aus, was alle seine damaligen Waffengefährten ihm einstimmig nachrühmen. Im Jahre 1819 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, drei frühere Dragoner-Regimenter zu Pasewalk, Münster und Langensalza in Kürassier-Regimenter umzuformen. Später wurde er Commandeur der damaligen Lehr-Escadron zu Berlin, die unter seiner Leitung sich als ein für die Preußische Cavallerie sehr nützliches Institut bewährte. Im Jahre 1830 wurde er als Major zum Commandeur des 7. Kürassier-Regiments, nach Verlauf eines Jahres aber zum Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments ernannt, wo er bald zum Oberstlieutenant und Oberst emporstieg und bis zum Jahre 1839 verblieb, als er auf seine durch Gesundheits-Rücksichten motivirten wiederholten Bitten von des hochseligen Königs Majestät eben so ungern als gnädig mit dem Charakter als General-Major pensionirt wurde.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 7. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Jagow, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Kreuznach. Baron v. Elsner, Landrath, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Ratibor. Graf v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Stardgord. v. Schimpff, Königl. Sächsischer Zoll- und Steuer-Director, aus Dresden. — Hotel de Rome: Graf v. Seherr-Thoß, Landrath und Abgeordneter, aus Grieben. — König von Portugal: v. Hippe, Gutsbesitzer, aus Thorn. — Hotel de Brandebourg: v. Wedell-Malchow, Rittergutsbesitzer, aus Malchow. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Maltzahn, aus Wien. v. Westerski, Rittergutsbesitzer, aus Czaykowo. v. Zbedinski, Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz General-Lieutenant v. Wussow, aus Frankfurt a. O. — Luz's Hotel: v. Leipziger, Königl. Gerichts-Assessor, aus Naumburg. — Kellner's Hotel: Baron v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Metzenthin. Baron v. Kleist-Collochau, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Collochau. v. Reichmeister, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Obornik. — Stettiner Hof: Reichsfreiherr v. Hammerstein, aus Potsdam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den [...]ten Januar 5 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Major v. Schlegell; der Kammerherr Graf Schaffgotsch. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht, zurück 11 Uhr; Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg.

Den 7. Januar 8 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn); der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst v. Schöler. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlauchten der General-Lieutenant Fürst Radziwill und Fürst Boguslaw Radziwill; die Generale der Cavallerie Graf v. d. Gröben und v. Wrangel; General der Infanterie v. Neumann.

— n Se. Majestät der König haben diesen Morgen Jagd im Wildpark abgehalten und werden Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr nach Berlin zurückkehren.

— s Gestern Vormittag fand vom Trauerhause, Oranienburger Straße Nr. 37, aus die feierliche Beerdigung des verstorbenen Ober-Stabs- und Ganison-Arztes Dr. Döring statt.

— s Zu der am Montag beginnenden Artillerie-Hauptmanns-Prüfung sind 55 Premier-Lieutenants aus den Provinzen hier eingetroffen.

— n Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: „Das Sylvester-Programm eines hiesigen Vergnügungs-Locales von untergeordnetem Range enthielt mitten unter Erwähnung der beliebtesten Tänze, die aufgeführt werden sollten, die Ankündigung, daß um 12 Uhr das Orchester unter Mitwirkung des gesammten Publicums einen Choral anstimmen würde. Unmittelbar darauf sollte die Neujahrs-Polonaise folgen. — Man könnte vielleicht in dieser Zusammenstellung Frivolität finden. Aber sollte es nicht vielmehr eine unwillkürliche Beugung unter die Gewalt des Ewigen sein, die, so gering auch ihr bewußter christlicher Gehalt sein mag, doch immer ein merkwürdiges Zeichen der Zeit bleibt? Wer will berechnen, was in Gottes Hand aus der angeschlagenen Saite noch für Töne erklingen können! Ob wohl viel Gesellschaften in der Sylvester-Nacht gewesen sind, wo der Wirth den Muth gehabt, seinen Gästen das Singen eines Chorals zuzumuthen?“ —

— s Die Leistungen der Königl. Porcellan-Manufactur thun sich unter der neuen Direction und dem besondern Schutz, den der Handelsminister der Blüthe dieses Instituts widmet, immer mehr durch Reichhaltigkeit und Eleganz hervor. So ist kürzlich eine große neue Vase in schönstem Styl vollendet worden, welche das vortrefflich ausgeführte Bild „der große Kurfürst bei Fehrbellin“ nach dem Eibel'schen Gemälde und auf der Rückseite das Kurwappen in einer zeitgemäßen Waffentrophäe zeigt, wobei namentlich die verschiedenen Arten der Vergoldung excelliren. Ein Seitenstück wird für die Münchener Ausstellung vorbereitet. Die bronzenen Henkel nach Zeichnungen von Schlüter sind höchst geschmackvoll. — Eine andere Vase zeigt das berühmte Bild von Pesne: „Friedrich der Große und die Markgräfin von Baireuth als Kinder.“ Von Interesse sind einige kleinere neue Arbeiten, so zwei Chinesische Figuren, zu denen man die alte Form aus dem vorigen Jahrhundert wieder aufgefunden und die offenbar Abbildungen der Figuren aus dem Japanischen Häuschen im Garten von Sanssouci sind; eben so die Nachahmung der berühmten Majoliken aus der Königlichen Kunstkammer, und die erste Anwendung von buntem Druck auf Porcellan unter der Glasur, in welcher Weise ein sehr hübsches Jagdservice ausgeführt ist. — Unter den Mode-Artikeln der Manufactur zum diesjährigen Weihnachtsfest hat namentlich ein sehr elegant ausgeführtes Damenschreibzeug, blaue Schaale mit weißen Gruppen, durch seine Zierlichkeit und den billigen Preis Anklang gefunden.

— s Der bereits für diesen Monat beabsichtigten Verlegung der Abtheilung des Stadtgerichts für Injuriensachen nach dem Local des Polizeigerichts am Molkenmarkt haben sich mehrfache Bedenken entgegengestellt, namentlich in Beziehung auf die Tagesgeschäfte der Rechtsanwälte im Stadtgerichts-Gebäude, welche eine Vertretung in einem entferntern Local oft nicht gestatten würden.

— s Vor dem Stadtschwurgericht kommt in diesem Monat die Anklage gegen den Schlächter-Gesellen Held, der einen Arbeiter in der Friedrichsstraße im Streit erstochen hat, zur Verhandlung.

— s Das Kammergericht hat auf den Recurs des Vaters eines vom Einzelrichter wegen öffentlicher Ruhestörung zu 12stündigem Gefängniß verurtheilten Knaben auf Freisprechung erkannt, weil eine anscheinend nur unerhebliche Schlägerei zweier unerwachsenen Knaben für groben Straßen-Unfug nicht angesehen werden dürfe.

— s Nach einer telegraphischen Depesche aus Leipzig ist dort ein Amerikaner bedeutend, namentlich auch um Californisches Rohgold, bestohlen worden. 500 Thaler Belohnung sind für die Entdeckung ausgesetzt.

— s Man spricht von dem Fallissement eines bedeutenden alten Destillationsgeschäfts mit einem sehr großen Deficit in Folge unglücklicher Spiritus-Speculationen.

— n Die Summe für die Unterhaltung der Gebäulichkeiten der Ersten Kammer und des großen dazu gehörigen Gartens soll von 1600 Thlrn. auf 1980 Thlr. erhöht werden. Von den Mitgliedern der Ersten Kammer sind erst wenige zurückgekehrt. Die meisten werden am Montag erwartet.

—: In der Woche vom 24. bis 30. Decbr. sind in Berlin 79 mehr geboren als gestorben. Die Todtenliste zählte 220 Personen, während 308 Neugeborne angemeldet wurden.

— s Gestern, den 6., waren 1614 Arbeiter bei der Straßenreinigung und circa 1600 Mann bei 800 Wagen mit dem Schnee-Transport, also im Ganzen 3214 Mann beschäftigt.

— s Die Zahl der Mitglieder der hiesigen polytechnischen Gesellschaft beträgt jetzt 630. Dieselbe hat bereits ein Capital-Vermögen von 5700 Thlrn. Das beliebte jährliche Stiftungsfest wird am 25. Februar im Kroll'schen Local stattfinden.

—: Berlin scheint in der Weihnachtszeit mehr Geschenke nach-außerhalb gemacht, als von außen her bekommen zu haben. Vom 15. bis 26. December gingen von Berlin 57,387 Packete mit der Post ab, während in demselben Zeitraume nur 36,624 Packete mit der Post hier ankamen. In den letzten Tagen vor Weihnachten war die „Schenkgerechtigkeit“ so groß, daß täglich mehrere Tausend Packete auf die Post gegeben wurden. Dabei sind freilich auch viele „Commissionen“ für die geehrten Provinz-Bewohner. Eine Kennerin behauptete, von zehn solchen Commissionen wären immer acht unbeschwert, d. h. es wäre leider kein Geld beigefügt, und das Auslegen wäre auch nicht immer lieblich.

—: Auch zu Neujahr haben viele Berliner Hauseigenthümer ihren Miethern das Emporkommen insofern erleichtert, als sie wiederum den Hauszins gesteigert haben. Wenn dieses „Hinaufgehen“ so fortgeht, dann werden nicht nur die kleinen Leute, sondern auch der Mittelstand in Berlin bald über Mangel an passenden, resp. billigen Wohnungen zu klagen haben. Die neuerdings eingerissene Speculation, auch in der Bel-Etage Geschäfts-Locale anzulegen, trägt ebenfalls nicht wenig dazu bei, daß die Wohnungen in Berlin im Verhältniß zu der wöchentlich zunehmenden Bevölkerung mehr und mehr in die Minorität zu stehen kommen, und nur die Hauswirthe haben das Plus davon.

— : Wenn es den Tag über thaut und die Nacht über friert, so ist die natürliche Folge davon, daß sich die Berliner Kunststraße der Trottoirs mit einer Kruste von Glatteis überzieht, welche allen Anforderungen des Ausgleitens und Hinfallens entspricht. Dieses war heute Morgen der Fall, und der betreffende Localbericht wird vielleicht der Residenz eine Geschichte davon zu erzählen wissen. Wer heute früh aus seiner Hausthür trat, oder genauer ausgedrückt: aus der Thür des von ihm zu gesteigertem Miethspreise bewohnten Hauses, der ging sofort auf's Eis und wurde auf die zuvorkommendste Weise von dem Bürgersteige zu einer Rutschpartie engagirt. Unter diesen (das Ausgehen) erschwerenden Umständen erwartet das zweibeinige Berlin mit Recht, daß jeder Bürger seine Schuldigkeit thue und seinen Steig mit Sand oder Asche bestreue. Und Herr Civis ist darin gewiß ganz der geehrten Meinung des geschätzten Vorredners!

— △ Von seinem demokratischen Standpunkte aus schreibt der Londoner Correspondent der National-Zeitung über den politischen Isolirschemel: „Es ist wohl nicht zu glauben, daß die Politik des Isolirschemels, die erst in den letzten Jahren so schlecht abgelaufen ist, noch einmal versucht werden sollte, und es ist vollends unglaublich, daß der Rath den Ausschlag geben sollte, der naiver Weise ganz laut ertheilt worden ist, daß Preußen warten solle, bis die Andern sich im Kampf erschöpft hätten, und sich dann zu Gemüthe führen, was es erhaschen kann. Es ist ein sehr sonderbarer Conservatismus, der solchen Rath ertheilen kann, und man braucht die Deutsche Geschichte gar nicht mit schwarzweißem Enthusiasmus gelesen zu haben, um zu wissen, wie solche vermeintliche Pfiffigkeit regelmäßig belohnt wird. Sie bekommt regelmäßig von beiden Seiten Schläge und fällt, von Allen verlassen.“ — Wir sind überrascht, das, was unsere Zeitung zum Oeftern, wenn auch allerdings „mit schwarzweißem Enthusiasmus“, ausgesprochen hat, nachträglich mit demokratischer Bitterkeit bestätigt zu sehen. Aber wenn wir auch in einem Punkte zusammentreffen, so dürften wir doch in dem andern Hauptpunkte der Eine nach links, der Andere nach rechts meilenweit von einander abweichen: wem der Stahl, der Isolirstuhl, nöthigenfalls vor die Thür zu setzen sei? In diesem Punkte sagt die Demokratie, wenn sie A gesagt, nicht B, sondern macht lieber X für U.

In der Zurückgezogenheit als Rittergutsbesitzer in Schlesien bewährte er seine hohe Treue und Liebe für König und Vaterland auch vorzugsweise in den verhängnißvollen Katastrophen von 1848 bis 1850 nicht nur dadurch, daß er sich der Armee wieder zur Disposition stellte, sondern auch durch seine aufopfernde und energische Wirksamkeit für bessere Gesinnung und politische Stimmung in allen Sphären, mit denen er in Berührung stand und trat, wobei hier nur sein veröffentlichter Aufruf an alle noch waffenfähige Preußische Veteranen, sich mit ihm um die geheiligte Person seines Königs und Herrn zu dessen unmittelbarem Schutze zu schaaren, hervorgehoben werden soll.

Seine letzten Jahre brachte er leidend an einer unheilbaren Gehirnkrankheit in Berlin zu in der sorgsamsten und zärtlichsten Pflege seiner ihn innig liebenden und von ihm geliebten Gattin, mit welcher er beinahe 40 Jahre in der allerglücklichsten und erbaulichsten Ehe verlebt hatte. Er starb geduldig, ergeben und sanft. Sein Begräbniß auf dem hiesigen Garnison-Kirchhofe sollte nach seinem eigenen Sinne einfach und geräuschlos vollzogen werden, wurde aber durch die freiwillige Theilnahme vieler seiner alten Kameraden und Freunde, besonders aber des Offiziercorps und eines ansehnlichen Detachements des Garde-Kürassier-Regiments unter dem Vortritte seines jetzigen Commandeurs, des Obersten v. Lauer, sehr erbaulich verherrlicht, welche dem Verstorbenen dadurch das schönste Zeugniß gaben von der Achtung und Liebe, die er sich bei diesem Regiment als dessen Commandeur erworben hatte, und sich selbst ein ehrendes Denkmal schöner Kameradschaftlichkeit und echten Preußischen Soldatengeistes stifteten. — Der Verstorbene war kinderlos. — Hohe Achtung und Liebe begleiten sein Andenken aus allen Lebenskreisen, worin er gewirkt hat und bekannt war; Gottes Segen ruhe darauf!

Kirche, Schule und Innere Mission.

△△ **Aus Schlesien**, Ende December 1853. (**Die Revision der evangelischen Gymnasien.**) I. Eine Revision der Gymnasien durch einen Ministerialrath gehört zu den Seltenheiten. Schlesien hat nicht oft Gelegenheit gehabt, unmittelbar vom Ministerium abgeordnete Inspicienten seiner höheren Lehranstalten zu begrüßen, namentlich aber ist den evangelischen Gymnasien seit sehr geraumer Zeit diese Aufmerksamkeit nicht zu Theil geworden. Ob mancherlei besondere Verhältnisse den Minister v. Raumer bewogen haben mögen, gerade jetzt den Geh. Ministerialrath Dr. Wiese in unsere Provinz zu senden, weiß Referent nicht genau, er glaubt aber, ziemlich bekannt mit den Schlesischen Gymnasialverhältnissen, dies vermuthen zu dürfen. Dr. Wiese hat sich Ende October zu uns begeben, und mit Glogau beginnend und mit dem Gymnasium in Schweidnitz endigend, die gesammten 12 evangelischen Gymnasien inspicirt. Er hat dabei Gelegenheit genommen, eben sowohl die äußeren als inneren Verhältnisse gedachter Anstalten einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Es war nicht der Zweck des Inspicienten, nur eine sachliche Detail-Revision vorzunehmen; es war demselben vielmehr darum zu thun, die einzelnen Persönlichkeiten der Lehrer-Collegien kennen zu lernen und sich einen Ueberblick über die Lehrmethode und den Geist, der in den erwähnten Pflanzstätten höherer Bildung walte, zu verschaffen. Obwohl Dr. Wiese jedem Gymnasium nur zwei Tage widmete, so darf man doch bei der Umsicht, mit der er zu Werke ging, nicht bezweifeln, daß er seine Absicht vollkommen erreicht habe.

Von besonderer Wichtigkeit waren die Conferenzen, die er nach vollendeter Inspection auf den Lehrercollegien abhielt, und in denen er, erfüllt von der Weihe des erhabenen Berufs des Lehrers, in geistiger und sittlicher Bildung das zeitige und ewige Wohl der heranreifenden Generation zu begründen, seine Ansicht über Zweck der Erziehung, Abgränzung des Lehrstoffs, Plan und Methode des Unterrichts aussprach. Er erkannte das Gute an, wo er es fand, tadelte mit unumwundener Offenheit die Mängel und Schattenseiten, die ihm aufgefallen waren; das Herbe des Tadels wurde bisweilen gemildert durch die Bemerkung, die er machte, er sei gekommen, zu helfen. Vornehmlich besuchte der Inspicient die Lectionen, welche so eigentlich den Grundtypus der Gymnasial-Bildung ausmachen, den Religionsunterricht, den Unterricht in den classischen Sprachen und in der Geschichte.

Fast allgemein wurde der Religions-Unterricht mangelhaft gefunden und die religiöse Vorbildung der Gymnasial-Lehrer als nicht ausreichend erachtet. Den ersten Punkt anlangend, stellte Dr. Wiese für den Hauptzweck der religiösen Bildung die Anforderung, daß der Schüler sich dessen bewußt werde, was es heiße: „ich bin ein Christ, und ich bin ein evangelischer Christ.“ Dr. Wiese erklärte, daß er an den meisten Schlesischen Gymnasien die Wahrnehmung habe machen müssen, daß statt wahrer religiöser Erkenntniß ein Surrogat theologischer Kenntnisse beigebracht werde. Bibelkunde, genaue Bekanntschaft mit dem lutherischen Katechismus und der Confessio Augustana so wie Kirchengeschichte sollen die Bestandtheile des Religionsunterrichts sein. Was die genügende religiöse Vorbildung anlangt, so liegt allerdings, wie der Inspicient richtig bemerkte, der Grund zum Theil darin, daß schon vor einem oder zwei Decennien der Unterricht in der Religion nicht in der Weise auf Gymnasien ertheilt worden sei, wie er sollte. Der Schreiber dieser Zeilen ist selbst als Schüler des Gymnasiums nie veranlaßt worden, den lutherischen Katechismus zu wiederholen, obwohl er theilweise theologisch gebildete Männer zu Lehrern hatte, von denen einer später ein Lehrbuch für den Religionsunterricht herausgegeben hat. Wenn aber die Prüfungszeugnisse der Schulmänner Schlesiens die hohen Behörden so wenig befriedigten und dieser Umstand in neuerer Zeit namentlich in einem bestimmten Falle zur Sprache gekommen ist, so ist wohl darauf auch einiges Gewicht zu legen, daß die Prüfungen vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission gerade in diesem Fache oft zu wenig das praktische Bedürfniß berücksichtigten. Die Prüfung über die Gnostiker und den Mysticismus des Mittelalters, so wie über die Interpretation irgend einer Stelle im Urtext des Neuen Testaments kann keinen geeigneten Maaßstab zur Beurtheilung der religiösen Bildung eines Candidaten abgeben, wie es in früheren Jahren geschehen. In neuerer Zeit ist § 21 des Prüfungs-Reglements vom 20. April 1831 so gedeutet worden, als müßte von dem Lehrer, der in einer der obern Klassen den Religions-Unterricht ertheilen will, Kenntniß aller in die Theologie einschlagenden Fächer mit Ausnahme der Pastoral-Theologie gefordert werden.

Mit Freuden hat der Schreiber dieser Zeilen deshalb das Rescript der Behörde vom 10. Aug. d. J., betreffend den Religions-Unterricht auf Gymnasien, begrüßt, wonach darauf hingearbeitet werden soll, daß dieser Unterricht theologisch gebildeten Männern übertragen werde, welche in dieser Wissenschaft, so zu sagen, leben und weben, und daß Candidaten der evangelischen Theologie, welche die erste der beiden theologischen Prüfungen bestanden haben, der Eintritt in die Lehrer-Collegien der Gymnasien erleichtert werde. Die Provinzial-Behörden sollen sich die Anstellung solcher theologisch gebildeten Männer angelegen sein lassen; es wäre also zu wünschen, daß da, wo eine untere Lehrerstelle offen wird und der Religions-Unterricht keine geeignete Vertretung hat, Candidaten von theologischer Bildung, erfüllt von warmem Eifer für ihren Beruf, berufen würden. Befremden muß es uns, wenn der Magistrat in Liegnitz als Patron des Gymnasiums für die dortige Prorectorstelle einen Schulmann verlangt, der die Befähigung, in den klassischen Sprachen, in Geschichte und Religion in den oberen Klassen zu unterrichten, sich erworben habe. Wir lassen uns die Verbindung von zwei Hauptfächern wie klassische Sprachen und Geschichte oder klassische Sprachen und Religion, wenn es nicht anders geht, gefallen; aber drei Hauptfächer durch eine Person zu vertreten, ist doch wohl zu viel, und gesetzt, daß sich ein Individuum mit den gedachten Qualificationen findet, welchen Unterricht wird es gründlich ertheilen? Wird durch solche Anforderungen der Verwirklichung der Tendenz der Circular-Verfügung vom 10. August 1853 nachgestrebt? Uebelstände der Art können vielleicht nur ganz beseitigt werden, wenn, wie dies bei den katholischen Gymnasien der Fall ist, ein besonderer Religions-Lehrer angestellt wird, der nebenbei in den unteren oder mittleren Klassen noch in andern Gegenständen unterrichtet. Durch Männer, welche ganz ihrem Fache leben, wird der Religions-Unterricht besser und zweckmäßiger ertheilt werden.

Dabei erscheint es wünschenswerth, daß ein neues Rescript über Abgränzung des Stoffes in den verschiedenen Lehrstufen gegeben werde. Die Hauptmomente müssen bleiben: Bibelkunde, Glaubenslehre, an den Katechismus sich anschließend, und Geschichte der Entwickelung der christlichen Kirche und der evangelischen insbesondere in ihren Hauptgrundzügen. Der Gesammt-Unterricht muß ein schön gegliedertes Ganze bilden, die in früheren Klassen gelernten Bibelsprüche und sogenannten Kernlieder müssen in den höheren wiederholt werden. Die Frömmigkeit muß, dieser Meinung war Dr. Wiese, durch gemeinsame Morgen-Andachten der Zöglinge erweckt werden; zu dem Behufe soll ein Liedervers gesungen, von Seiten des Directors oder Religions-Lehrers eine kurze Ansprache gehalten und zum Schlusse der Andacht wieder ein Vers gesungen werden; ein Schüler soll den Gesang durch Spiel auf einem Fortepiano begleiten. Referent lebt der Ueberzeugung, daß die Frömmigkeit durch solche Andachten sowie durch einen zweckmäßig betriebenen Religions-Unterricht wahrhaft gedeihen und in den Gemüthern der Zöglinge Wurzel schlagen werde.

In den nächsten Artikeln kommen wir auf andere bei der Revision in Anregung gebrachte Momente zu sprechen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Ueber die sehr große Verschiedenheit**) welche in der Güte und folglich in dem wirklichen Werthe der einzelnen Theile des Fleisches *), bei jedem Stücke Schlachtvieh (daher auch noch bei dem besten unter dem vortrefflichen Englischen) stattfindet, sind Fleisch-Käufer und Schlächter in England vollkommen einig. Eben deswegen halten Beide es hiermit genau so, wie bei uns die Wildkäufer und Wildprethändler in Betreff der „Güte und des Werthes“ der verschiedenen Stücke von „Brat- und Kochfleisch“ bei großen Wildarten und sogar noch beim Hasen. Ja man geht in England bei allem Fleische zahmer Thiere hiermit bedeutend weiter, als bei uns hinsichtlich des Wildes. Namentlich geschieht es vorzugsweise bei dem Rindfleische als der am häufigsten verbrauchten Art.

Dieser übereinstimmenden beiderseitigen Annahme gemäß unterscheidet man dort an jedem Rinde 16 verschiedene einzelne Stücke, die man in 4 Hauptklassen bringt: so daß von diesen jede wieder 4 Unterklassen enthält. Bloß auf die letzteren wird beim Ein- und Verkaufe ein weniger bestimmtes Gewicht gelegt, weshalb sich bei ihnen der Preis wenig ändert. Man richtet sich da entweder nach dem Geschmacke persönlicher Liebhaberei, oder sonst nach den augenblicklichen Umständen. Dagegen werden aber die vier Hauptklassen dem Preise wie der Güte nach um so bestimmter festgehalten; und nach ihnen bestimmen sich die 4 Haupt-Unterschiede des ersteren in den Abstufungen wie 1 : 4. Ebenso bestehen auch bei anderen Schlachtvieh-Arten 4, oder mindestens immer 3 solche „Hauptklassen“.

Man bekömmt also dort für gleichen Preis 1 Pfund Fleisch erster, 2 Pfund zweiter, 3 Pfund dritter oder 4 Pfund vierter Sorte.

Und zwar müssen dies im letzteren Falle eben so gut, wie in dem ersten, so viel Pfund „reines Fleisch“ sein. Denn wo sich letzteres nicht losschälen läßt, da muß das als „Fleisch“ gekaufte Stück um so viel schwerer ausgewogen sein, als dem Gewichte nach Knochen darin enthalten sind. Letztere müssen dann also wirkliche „Beilage“, d. h. unentgeltliche Zugabe sein. Kein Schlächter darf es dort sich einfallen lassen, ähnlich wie so häufig bei uns, dem Armen, der ihm nur ein Pfund oder noch weniger von der geringsten Sorte abnehmen kann, in dem Fleische zugleich eine beliebige Menge Knochen statt des erstern mit zu verwiegen und sich bei einer Klage der Käuferin hierüber etwa damit entschuldigen zu wollen, daß er sagt: „er habe das Thier ebenfalls nicht ohne Knochen gekauft“, also diese auch selbst mit bezahlt. Denn gerade in England bezahlt er sie eben, wie bereits gezeigt, nicht mit: weder angeblich, noch wirklich. Er kann daher mit diesem Vorwande, der für unsere Schlächter zu einem stehenden geworden ist, dort Niemanden verblüffen. Erstens nämlich weiß dort Jedermann, daß er (der Schlächter) dem Viehzüchter oder Viehhändler beim Einkaufe des Schlachtviehes das ungefähre Gewicht der Knochen, reichlich abgeschätzt, von dem sonst gefordertem Preise in Abzug bringt. Zweitens würde ihn da andernfalls Jeder auslachen, daß er so einfältig gewesen sei, es nicht zu thun. So aber folgt bei uns, wo man bisher einmal nach Vernunft und Billigkeit nicht gefragt hat, jetzt eine Verkehrtheit und Lächerlichkeit aus der andern.

Im Ganzen leiden zwar hier unter der Thorheit Alle mit einander: die Käufer und die Verkäufer, die Reichen und die Armen, ja auch die Schlächter selbst und die Landwirthe als Viehzüchter, denn Alle haben oder bekommen für schweres Geld verhältnißmäßig nur schlechtes Fleisch zu essen und die Züchter von Schlachtvieh setzen wenig ab. Mithin stehen sie dabei Alle schlecht; am schlimmsten aber sind natürlich die Aermeren daran.

In England nämlich, — so bemerkt Hr. v. Weckherlin mit vollem Recht, — machen die Reicheren durch die hohen Preise, welche sie für das beste Fleisch bezahlen, den Armen das geringere wohlfeil. Das ist nun aber nicht bloß an und für sich billig, sondern es gereicht, wie alles wirklich Vernünftige, auch gleichzeitig Jenen selbst zum Vortheil. Denn erstens sind „Jene“ nun auch wirklich sicher, für ihr Geld stets wahrhaft gutes Fleisch zu erhalten, und zweitens müßte ja diese Gewißheit für sie um so bestimmter zu einer ganz unfehlbaren werden, je mehr in Folge der ganzen Verkaufs-Einrichtung die Viehzüchterei dahin gelangte, immer vortrefflicheres Schlachtvieh in Menge zu liefern.

In unserem lieben, gemüthlichen, aber leider sehr „unpraktischen Deutschland“ hingegen — so fährt Herr v. W. fort — kehrt sich das natürlich um. Hier sehen überall, so lange die Schlächter bei ihrem trägen Eigensinne und ihre Kunden bei ihrer thörichten Nachgiebigkeit verharren — die Aermeren sind gezwungen, den Reichen und Wohlhabenderen das bessere Fleisch wohlfeiler und fast eben so billig zu machen, wie die Ersteren, als die sehr überwiegende und mithin den Ausschlag gebende Mehrzahl, das geringere bezahlen. Dieses Opfer ist nun aber nicht bloß ungerecht, sondern, was die Sache noch sehr verschlimmert, es bleibt zugleich ein vergebliches. Denn auf diesem verkehrten Wege kann und wird unsere gesammte Vieh-Züchterei, Vieh-Mästerei und Schlächterei sich niemals auf denjenigen Standpunkt erheben, den alle diese Zweige anderenfalls längst einnehmen könnten und würden: weil jetzt allen Dreien jener schnelle und lohnende Umsatz fehlt, welcher die sich mit ihnen Beschäftigenden in England zu erhöhter Thätigkeit anspornt. So lange also bei uns nicht der einzige Hebel zu dieser einen vernünftigen Einrichtung des Verkaufes angesetzt wird, so lange fehlt auch jede Aussicht auf Besserwerden. Denn bis dahin werden wir, trotz allem Reden und Klagen, immer wenig und schlechtes Fleisch haben, uns dasselbe aber dennoch immer wie gutes anrechnen sehen, ohne daß wir auch nur einen Viertheil jener Auswahl nach Güte-Graden hätten, deren sich die Engländer erfreuen.

Wir haben hiermit auf eine uns wichtig erscheinende Angelegenheit hingewiesen. Wir wünschen, daß die Sache von competenter Stelle beachtet, geprüft und womöglich ausgerichtet werde. Die Details der Ausführung zu besprechen, das ist nicht mehr die Aufgabe dieser Blätter. **G.**

*) Vergl. die Nummern 283, 293 und 306 v. J. d. Ztg.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Manheimer vom 6. Januar.) Geldklemme und die geschlossene Schifffahrt fahren fort, einer Belebung des Getreide-Geschäfts entgegen zu wirken. Diese Woche verlief, ohne daß Umsätze oder Veränderungen von Bedeutung zu notiren wären. Wir werden unsern Freunden hoffentlich in den nächsten Tagen unsern Jahres-Bericht überreichen können und darin nicht bloß eine Rundschau der vergangenen Zeit halten, sondern auch die augenblickliche Situation mit ihren wahrscheinlichen Consequenzen für die Zukunft in Erwägung ziehen. Dies wird es rechtfertigen, wenn wir uns heute kurz fassen.

Für Weizen lag in den von England und Holland eingegangenen Berichten eine Anregung, sie blieb aber auf die Ausdehnung des Geschäfts wirkungslos, weil sie in gleicher Weise die Stimmung der Inhaber anspannte, als sie auf die Käufer einwirkte. Die Wirkung bei beiden erwies sich dadurch als eine parallele und nicht als eine zu Geschäften führende oder entgegenkommende. Die Meinung für das Frühjahr-Geschäft ist günstig; man rechnet auf eine Belebung und scheint nach Lage der Verhältnisse bei dieser Voraussetzung in der That von einem wohlbegründeten Fundament auszugehen. Der Umsatz in diesen Tagen war sehr beschränkt. Begeben fein weiß Poln. 87½ ℔. im Canal zu 93 ℛ, solcher hier an der Bahn 88 ℔. zu 92 ℛ.

Im Roggen-Handel trat das in Polen erlassene Ausfuhrverbot als eine Thatsache von Bedeutung hervor. Unsere Börse hat sie nicht unterstützt, aber sie folgte dem dadurch gegebenen Impuls nur sehr kurze Zeit und setzte bald wieder die Wirkung des Verbots von ihrer Berechnung ab, weil sie längst angenommen hat, daß Polen bei einer eigenen mangelhaften Körner- und Kartoffelernte nicht dasjenige Land ist, welches uns in bedeutendem Maaße hätte aushelfen können. Der Umsatz blieb klein und wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach erst dann bilden, wenn die Schifffahrt im Gange ist. Nach Loco-Waare war nur partielle Frage. Man gab für 84½ ℔. bei Bromberg verwintert 69 ℛ, 87—88 ℔. hier an der Bahn frei Boden 70 ℛ, zuletzt 84¾ ℔. verwintert 68 ℛ, ab der Bahn hier 68½—69 ℛ, vom Boden 87—88 ℔. 71 ℛ pr. 82 ℔. Die Lieferungspreise stellten sich heute bei flauer Stimmung gleichfalls zurück: auf Frühjahr 71—70½—71 ℛ gehandelt, pr. Januar 70 ℛ nominell.

Gerste ohne wesentliche Aenderung, große 53—55 ℛ, kleine 46—49 ℛ.

Hafer bei mangelndem Umsatz nominell, in loco 33—35 ℛ, auf Frühjahr 48 ℔. 35½ Br. 35 knapp Gld.

Erbsen waren zur Versendung etwas gefragter und stehen auf 70—75 Thlr.

Mehl ging mäßig ab. Weizen- No. 0 6½—6 5/12 ℛ, No 0. und 1. 6⅓—6¼ ℛ. Roggen- Nr. 0 5½—5 5/12 ℛ, Nr. 0 und 1 5⅓—5¼ ℛ pr. Ctr. unversteuert.

Oelsaaten nominell. Rapps 88 ℛ, Rübsen 87 ℛ, Leinsaat 67—65 ℛ.

Rüböl giebt uns keine besondere Veranlassung zu Bemerkungen. Das Geschäft bleibt mehr oder weniger matt, und die Wirkung dieses Zustandes läßt sich nicht verkennen. Es wird immer nur so viel gekauft, als man gerade nöthig hat. Heute in loco 12⅔ und 12 7/12 verk. 12⅔ Br. 12½ Gld., pr. Januar 12 7/12 verk. u. Gld., 12⅔ Br., pr. Januar—Februar 12 11/24 u. 12 11/24 verk. 12½ Br. 12 5/12 Gld., pr. Februar—April 12 7/12 Br. 12½ Gld., pr. April—Mai 12 7/12 bez. u. Gld. 12⅔ Br.

Leinöl bedang zuletzt in loco 12⅔ ℛ, auf Frühjahr 12½ ℛ käuflich. Mohnöl 20—18 ℛ. Hanföl 13½ ℛ. Palmöl 15½ ℛ. Südseethran 12½ ℛ.

Im Spiritus-Handel machte sich eine eigenthümliche Schwankung bemerkbar. Während sich sonst eine bestimmte Tendenz bald hervorarbeitet, konnte diesmal keine Richtung Oberwasser gewinnen. Der Zustand war auf diese Weise ein zwitterhafter, dem jeder Charakter abgesprochen werden muß und der sich deshalb für die Folgezeit nicht beurtheilen läßt. Heute war die Stimmung flau; in loco zu 33—32¾ ℛ abgegeben, pr. Januar und Januar—Februar 33 bez. u. Br. 32¾ G. pr. Februar—März 34—33¾ verk. 34 Br. 33½ G., pr. März—April 34¼ bez. u. G. 34½ Br., pr. Frühjahr 35 bez. u. Br. 34¾ G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 20 Wspl. 86—93 ℛ. Roggen ca. 146 Wspl. 64—74 ℛ. Gerste ca. 17 Wspl. 46—52 ℛ. Hafer ca. 162 Wspl. 26—38 ℛ. Erbsen ca. 6 Wspl. 73—74 ℛ.

Der Frost ist bis gestern ziemlich gleichmäßig geblieben. Heute haben wir Thauwetter.

(**Wollbericht**) **Pesth**, 1. Januar. Die hiesigen Vorräthe sind: Einschur 5000 Ctr., Zweischur 1500 Ctr., Sommerwolle 4500 Ctr., Lamm-, Haut- und Gerberwolle 500, Zackel und Zigaja 3000, zusammen 14,500 Ctr. — In geringen und mittelfeinen Wollen herrscht seit drei Wochen reger Verkehr. Die Käufer reflectirten besonders auf Mittelgattungen, Winter- und Sommerwollen und gehen willig auf eine Preiserhöhung von 5—6 Fl. gegen Leopoldi-Markt ein. Von Einschur sind nur Sorten bis 115 Fl. begehrt, feinere ohne Frage.

Vermischtes.

Thorn, 2. Jan. [Der verborgene Schatz.] Seit einiger Zeit hat die Nachricht die Runde durch die Tagesblätter gemacht, daß in der Nähe von Thorn eine Französische Kriegskasse vergraben sei. Wie wir hören, hat das Gouvernement es nicht gebilligt, daß dort von Amts wegen Nachgrabungen angestellt werden, und es den betreffenden Grundbesitzern überlassen, auf eigene Kosten Nachsuchungen vorzunehmen. Dem Vernehmen nach sind diese auch dazu entschlossen, müssen sich jetzt aber gedulden, bis der Frost vorüber ist. Man bezweifelt sehr stark, daß die Nachforschungen das gewünschte Resultat haben, d. h. zur Auffindung der gefüllten Französischen Kriegskasse führen werden.

Saarbrücken, 2. Januar. [Merkwürdiger Eisenbahn-Unfall.] Gestern hat sich auf der Preußischen Strecke der Paris-Ludwigshafener Bahn zwischen hier und Neunkirchen ein Vorgang ereignet, der nur wie durch ein Wunder ohne unglückliche Folgen geblieben ist. Der um sieben Uhr Morgens von Neunkirchen hierher gehende Local-Personenzug hatte nämlich, in der Meinung, daß wegen des starken Schneefalls der Frühgüterzug von hier nach Ludwigshafen nicht abgehe, die übliche Kreuzungs-Station bei Dudweiler überfahren. Der Güterzug war aber regelmäßig abgegangen, und so trafen denn beide Züge zwischen Dudweiler und Saarbrücken aufeinander. Als die beiden Preußischen Locomotivführer die Unvermeidlichkeit des Zusammenstoßes bemerkten, ließen sie rasch den Dampf von der entgegengesetzten Seite einströmen, um die Räder in eine rückgängige Bewegung zu bringen, und sprangen dann, nebst den Heizern, von den Maschinen herab. Alle vier kamen zum Glück unverletzt davon. Die Züge aber prallten wirklich aufeinander, doch war die Kraft des Stoßes durch jene Vorkehrung so geschwächt, daß weder das Fahrmaterial noch irgend eine Person Schaden litt. Nun fingen aber beide Züge an, und zwar ohne Führung, mit außerordentlicher Geschwindigkeit rückwärts zu laufen. Der Personenzug blieb endlich bei einer Steigung der Bahn in der Nähe von Altenwald im Schnee stecken; der Güterzug, auf welchem sich nur noch der unerschrockene Baierische Güterzugführer befand, rannte durch den hiesigen Bahnhof durch, bis auch er auf einer starken Steigung bei Forbach im angehäuften Schnee stehen blieb. Unterdessen kam aber der Postzug von Paris, welcher ein Viertel vor 8 Uhr hier eintrifft, herangebraust und stieß auf jenen Güterzug. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere der Pfälzischen Gesellschaft gehörige Güterwagen stark beschädigt, während die Personen mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Bei dem ganzen merkwürdigen Verfall hat daher Niemand den mindesten körperlichen Schaden genommen. (Pf. Z.)

Kirchlicher Anzeiger.

Wir haben schon mitgetheilt, daß in der Ausgabe des Kirchenzettels mit dem neuen Jahre eine Veränderung eingetreten ist. Derselbe wird jetzt nach einer Anordnung des Königlichen Consistoriums gedruckt und verlegt zum Besten einer Kasse für die Wittwen und Waisen der Küster, und wir sind deshalb nicht mehr in der Lage, diesen kirchlichen Anzeiger so wie bisher hier mitzutheilen. Indem wir dies unseren Lesern mittheilen, bemerken wir zugleich, daß der Kirchenzettel durch jeden Küster für den Preis von 2½ Sgr. monatlich zu beziehen ist. D. Red. d. N. Pr. Z.

Inserate.

☞ Ein Candidat der Philologie, ☜ welcher auch die Prüfung pro schola bestanden, sucht baldigst eine Hauslehrerstelle. Das Nähere bei W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Zur Anlage von Glashütten resp. Geschäftsführung empfiehlt sich ein praktisch erfahrener Mann, und ist derselbe im Stande, die besten Beweise seiner Tüchtigkeit und Moralität zu liefern.

Nähere Auskunft ertheilt der Glashütten-Inspector Malchow zu Himmelpforther Glashütte bei Lychen i. d. U.

Ein gebildeter junger Mann, der über seine Schulkenntnisse sowohl, als auch über seine landwirthschaftliche Bildung die nöthigen Atteste beibringen kann, wünscht zu Ostern d. J. eine Stelle als Wirthschafter, auch ohne Gehalt, auf einem bedeutenden Gute. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Litt. O. F. No. 333 an.

Englisch lehrt eine junge Dame aus London. Näheres werden die Herren Prediger Couard und Kuntze, desgleichen die Asher'sche Buchhandlung gefälligst mittheilen.

☞ Ein besonders tüchtiger und gewandter herrschaftl. Bedienter, circa 30 Jahre alt, welcher in jedem Zweige seines Faches, namentlich im Serviren, Stubenbohnen, auch auf Reisen erfahren ist, nur längere Jahre in einer Stellung war und vorzüglich empfohlen wird, wünscht zum 15. d. M. oder 1. Febr. cr. eine anderweite Stellung. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstr. Nr. 50.

Warnung.

Da sich der Bursche Rudolph Schröder heimlich von mir entfernt hat, so warne ich hiermit Jeden, demselben etwas auf meinen Namen verabfolgen zu lassen.

J. J. G. Dohmsien,
Hofschuhmacher, große Friedrichsstraße 167.

Eine Gretchentasche, zwei Schlüssel u. s. w. enthaltend, ist gefunden worden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In dem herrschaftlich neuerbauten Hause des Maurermeister Erdmann, Grabenstraße, zwischen Links- und Potsdamer-Str., sind zum 1. April folgende Wohnungen zu vermiethen:
Im hohen Parterre eine Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren, geräumigen Zimmern, nebst Zubehör und Domestiken-Räumen;
im 1. Stockwerk eine desgl., aus 8 heizbaren Zimmern nebst Zubehör;
im 2. Stockw. eine desgl., aus 8 heizbar. Zimm. nebst Zubehör;
im Bodenwerk 1 Maler-Atelier nebst 2 Stuben, Küche, Mädchen- und Speise-Kammer;
ebendas. 1 desgl. nebst 2 Stuben, Kammer, Küche, Mädchen- und Speise-Kammer;
im Souterrain große Lagerräume für Weine und dergl.
Auf etwaige Wünsche hinsichts der Decorirung und Bequemlichkeit kann jetzt noch gerücksichtigt werden. Stallung und Garten-Promenade ꝛc. ist nach Belieben mitzutheilen.

In Bezug auf das in der Vossischen Zeitung vom 3. Januar, erste Beilage, enthaltene, „Olymp, Director“ unterzeichnete Pasquill zeige ich hiermit an, daß durch criminal-polizeiliche Recherche der ꝛc. Adolph [illegible] reiter-Directors Herrn Renz, als Einsender ermittelt und gegen denselben, wegen der in dem beregten Inserat enthaltenen Ehrenkränkungen und Verleumdungen, sowie gleichzeitig gegen die unverehelichte Emilie Müller, Wirthschafterin des Herrn Renz, wegen eines an mich gerichteten, „Ernst Renz, Director“ unterzeichneten Schmähbriefes, als dessen Schreiberin die ꝛc. Müller sich bekannt hat, die Criminal-Untersuchung beantragt worden ist, demzufolge die Angelegenheit sich bereits in Händen der Königl. Staatsanwaltschaft befindet.

Ernst Litfaß,
Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer.

Cotillon-Orden, Bouquets
und Lotterie-Gegenstände bei
Eduard Spranger,
Friedrichsstraße 79.

Amerikanische Glanz-Gummi-schuhe
mit Tricot gefüttert und rauhen Sohlen, sehr elegant und dauerhaft, empfehlen für Damen, Herren und Kinder
Gebrüder Salzmann,
Breite Str. 10.
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Frischen Seedorsch in großen und kleinen Fischen pr. Pf. 2½ Sgr. empfing George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Es ist zu **verkaufen:** ein **herrschaftliches Haus** mit **Garten** in der Nähe des **Königl. Schlosses** in **Charlottenburg.** — Anzahlung 5000 bis 6000 Thlr. — Nur **Selbstkäufer**, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling, in Berlin, Mohrenstr. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—3.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Haus** mit **großem Hofraum** in **Berlin.** — Preis 78000 Thaler. — Anzahlung 10000 Thaler. — Ertrags-**Ueberschuß mehr** als **1500** Thaler. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Es ist zu **verkaufen:** — ein **elegantes herrschaftl. Haus in Berlin** in sehr gesunder Stadtgegend — Anzahlung 8000 bis 10,000 Thaler. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—3.

Hotels zu verschiedenen Preisen in Berlin, wie auch in verkehrreichen Provinzialstädten belegen, sind preiswerth zu verkaufen durch
L. F. Baarts & Co., Berlin, Schützenstraße 24.

Maschinenbau-Anstalt-Verkauf.
In einer sehr belebten Fabrikstadt, ca. 6 Meilen von Berlin, ist eine **Maschinenbau-Anstalt**, dicht an der Eisenbahn gelegen, aus freier Hand Familienverhältnisse halber zu verkaufen.
Die näheren Bedingungen, so wie Zeichnung und Beschreibung des Grundstücks sind bei Herrn
C. A. Schirow in Berlin,
Leipziger-Straße 68a, einzusehen, oder auf portofreie Anfragen entgegen zu nehmen.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze ein Lager von
Französischen und Spanischen Korken, Korkholz u. Korksohlen
errichtet habe.
Meine in Frankreich und Spanien persönlich gemachten Erfahrungen setzen mich, unterstützt durch ausreichende Mittel, in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können.
Mit dem Versprechen reellster Bedienung empfiehlt sich ergebenst
Berlin, im Januar 1854.
E. Morel,
Königsstr. Nr. 11, im Hause des Herrn Ferd. Deicke.

Für Buchdruckerei-Besitzer.
Eine wenig gebrauchte und gut erhaltene hölzerne Presse nebst Zubehör ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Buchdruckerei-Factor Altroggen in Berlin, Dessauerstraße 5.

Die Porzellan-Niederlage von C. Sprecher, Charlottenstraße 38, dicht an den Linden, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen Königliches und fremdes Porzellan, sowohl in Weiß, wie auch selbst bemaltes und vergoldetes.
Auch sind Ausschuß-Gegenstände, als Teller, das Dutzend 1 Thlr. 12 Sgr., Tassen à 22 Sgr., Dessertteller, Schüsseln u. s. w. stets vorräthig.

Sämereien. ☜
Alle Sorten Kleesaamen, Thymothee, ächte Franz. Luzerne-gras, Wiesenfuchsschwanz, Schafschwingel, Raygras, Honiggras, Fioringras, Kammgras, Schafgarbe, Kümmel, Mais, Mohrrüben, Futterrüben und Waldsämereien in den verschiedensten Sorten, Leinsaaten nebst vielen anderen oeconomischen Sämereien, ächten Peruanischen Guano von Anth. Gibbs & Son in London und Chili-Salpeter empfiehlt zu den billigsten Preisen den Herren Landwirthen und Händlern in der Provinz, und werden Preis-Courante gratis verabreicht bei
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement,
Heilige Geiststraße 3.

Mein ungemein großes Lager in Jacquard- und Zwillich-Gedecken, sowie in Handtüchern, abgepaßt und zum Schneiden, aus reinem Handgespinnst gefertigt, empfehle ich unter Garantie der Haltbarkeit.
W. Wolffenstein,
Poststraße Nr. 16.

Zähne ohne Haken und Bänder
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

— * Von dem leichtfertigen Sammelsurium, welches Dr. E. Vehse unter dem anmaßenden Titel einer „Geschichte der Deutschen Höfe“ herausgiebt, sind schon wieder zwei neue Bände erschienen. Bedürfte es noch eines Beweises dafür, daß es bei dieser Buchmacherei weniger auf eine ernste Geschichte, als vielmehr auf scandalösen Klatsch abgesehen ist: diese neuesten Bände würden sothanen Beweis in voller Triftigkeit liefern. Man lese z. B. nur im 29. Bande die sogenannte Geschichte des „Hofes Herzog Ernst's III. von Koburg-Gotha“. Worin besteht diese Geschichte? Fast aus nichts weiter, als aus den scandalösesten Stellen eines Buches, von welchem der Sammler selbst sagt, daß es nach den Karlsbader Censurbeschlüssen „die Ehre hatte, das erste zu sein, das vom Deutschen Bunde verboten wurde.“ Possirlich ist es, wenn der Herausgeber dieses Mischmasches aus allen möglichen Memoiren und Klatschschriften noch den Anspruch macht, ein Geschichtschreiber zu sein, und zum Zeugnisse dessen einen Brief von Heinrich Heine abdrucken läßt, in welchem diese Autorität schreibt: „Jetzt fange ich an zu glauben, daß wir Deutschen einmal eine ordentliche Nationalgeschichte bekommen werden. Vehse's Buch ist der Anfang dazu. Sein Verdienst (!) ist ungeheuer, und der Gewinn des Verlegers wird es ebenfalls sein!“ Vermuthlich ist dieser „nach Hamburg geschriebene“ Brief an Vehse's Verleger „Hoffmann u. Campe“ gerichtet, der, wie man weiß, auch Heine's Verleger ist. „Dem Verdienste seine Krone,“ dem „ungeheuren Verdienste“, aus frivolen Büchern die frivolsten Stellen herauszuschmecken und diese, höchstens durch ein Referat im liederlichsten Deutsch verbunden, als eine voluminöse Anekdoten-Sammlung neu abdrucken zu lassen. Wenn dieser Mischmasch, der seine Schadenfreude am Scandal nur zu oft durch gesperrte Schrift der scandalösesten Sätze zu erkennen giebt, der „Anfang einer ordentlichen (sic) Nationalgeschichte“ ist, so würden wir als Motto dieser zukünftigen Nationalgeschichte vorschlagen, was der Herzog Emil August von Gotha einst an Jean Paul geschrieben: „Nur ein Deutsches Schwein frißt sich vinnisches Schmeer aus Lenzblüthen, und eine Deutsche Ente“ u. s. w., wie Seite 58 des 29. Bandes der Vehse'schen „Geschichte der Deutschen Höfe“ gedruckt steht.

— !! Zwei dienstbare Geister unterhielten sich vertraulich über ihre sociale Stellung zu ihren Herren. „Wie kommst Du mit Deinem Herrn aus?“ fragte der Eine. — „Ganz gut,“ antwortete der Andere. „Denn wir Beide sind so zu sagen von einem Schlage. Alle Morgen klopf' ich seinen Rock aus, und er den meinigen. Nur mit dem Unterschiede, daß ich den meinigen anbehalte.“

— s An eines der von Herrn Houdin im Kroll'schen Saal jetzt ausgeführten Kunststücke knüpft sich eine unangenehme Erfahrung, die ihm dessen Production lange verleidete. Der Künstler nimmt 20 Friedrichsd'or, läßt sie von einem Anwesenden auf den Teller zählen, schüttet sie ihm dann in die Hand und präsentirt in der Entfernung weitere 10 Goldstücke, die er verschwinden und sich mit den 20 ersten in der Hand des fremden Herrn zusammenfinden läßt. Eine Gesellschaft von Gaunern machte sich in London das Stück zu Nutze und wußte es so einzurichten, daß bei einer Production eines ihrer Mitglieder mit den 20 Goldstücken betraut wurde, denen natürlich bei dem Ausschütten in die Hand schon die 10 andern heimlich beigefügt waren. Durch ein geschicktes Manöver wußte der Betheiligte 10 Stück einem Helfershelfer zuzustecken, und als er von dem Künstler aufgefordert wurde, nachzuzählen, fanden sich nur die öffentlich übergebenen 20 vor. Houdin mußte schweigen und dem Kunststück eine andere Wendung geben, um nicht noch eine Verleumdungs-Klage auf den Hals zu bekommen, hütete sich aber natürlich, den Londoner Finger-Künstlern noch einmal Gelegenheit zu geben, über ihn zu triumphiren.

— ≘ **Berliner Spaziergänge. LXV.** Neben dem Schwindel gedeiht der Wucher in Berlin. Er ist der moderne Proteus, welcher alle möglichen Gestalten annimmt und so seinen Gegnern zu entschlüpfen weiß. Nur selten erscheint er in seiner wahren Gestalt, sondern verbirgt sich meist unter der Maske des soliden Geschäftsmannes. Bald handelt er mit Hypotheken, bald mit Häusern oder Grundstücken. In neuester Zeit, wo das Wechselrecht eine so große Ausdehnung erhalten hat, borgt er auf Wechsel, die er gegen Provisionen prolongirt. Sein Verfahren ist höchst verschieden und richtet sich nach der Natur des Gegenstandes und des Opfers, mit dem er es zu thun hat. Eine gewöhnliche Speculation der Wucherer ist die Art, wie sie mit Bau-Unternehmern verfahren. Irgend ein Maurermeister oder ein anderer Bürger der Stadt will ein Haus bauen, von dem er sich besondern Nutzen bei den hohen Miethspreisen verspricht. Er selbst besitzt nicht einmal die Kaufsumme für die bloße Baustelle, oft kann er kaum die Gerichtskosten für diesen Kauf bezahlen. In seiner Verlegenheit wendet er sich an einen Wucherer. Der Menschenfreund findet sich sogleich bereit, gegen Einräumung der ersten Hypothek eine Summe vorzustrecken, die aber kaum zum Beginn des Baues und zur Herbeischaffung des rohen Materials hinreicht. Die betheiligten Handwerker, Tischler, Schlosser u. s. w., können nicht bezahlt werden und erhalten zu ihrer Sicherheit die zweite, oft auch die dritte und letzte Hypothek. Wenn das Haus einmal dasteht, gehört dem Besitzer nicht ein Ziegel mehr, denn jede neue Summe, die er nöthig hat, um den Bau nicht in's Stocken gerathen zu lassen, muß mit neuen und harten Opfern erkauft werden. Er ist, wenn er auch einiges Vermögen vorher besessen hat, ein vollständig ruinirter Mann. Jetzt verlangt der Wucherer die vorgestreckte Summe sammt Zinsen zurück. Natürlich kann der Unternehmer nicht Zahlung leisten. Das Gebäude wird subhastirt, und der Besitzer der ersten Hypothek kauft dasselbe zu einem billigen Preise. Die dabei beschäftigten Handwerker müssen sich mit dem, was übrig bleibt, begnügen und gehen oft ganz leer aus. Der Wucherer ist nun rechtmäßiger Hauseigenthümer, und das Gesetz muß ihn noch im Besitz bestätigen. — Ein ähnliches Verfahren übt der Wucherer gegen Gutsbesitzer, und manch schönes Besitzthum geräth auf diese Weise in seine Hände. — Verborgt der Wucherer Geld, so geschieht es nur auf kurze Zeit und gegen Wechsel. Ist dieses abgelaufen, und kann der Schuldner nicht bezahlen, so zeigt jener sich gern bereit, gegen „anständige Zinsen“ zu prolongiren. So schwillt die Summe immer mehr an, bis sie, wachsend wie eine Lawine, das arme Opfer unter der Last begräbt. Der Wucherer macht selten ein Geschäft allein, er geht wie der Wolf stets in Gesellschaft auf Raub aus. Er braucht Helfershelfer, welche das Wild aufspüren, andere, die es stellen. Der Gewinn wird gemeinschaftlich getheilt. Am liebsten ist ihnen das „faule Fleisch“, das heißt ein Mann, der dem Ruin schon nahe steht. An seine Fersen heften sich die Blutsauger, und in kurzer Zeit ist er verloren. Der Wucherer kennt die Gesetze und weiß sie wenigstens mit bewunderungswürdiger Schlauheit zu umgehen. Auch in den untersten Ständen finden wir Wucherer, Männer und Frauen, welche Geld an Dienstboten und Tagelöhner verborgen und oft vom Thaler wöchentlich einen Silbergroschen Zins nehmen, während bekanntlich die Interessen eines Thalers zu 5 Procent auf ein ganzes Jahr nur 1 Sgr. 6 Pf. betragen.

— *f* **Königliches Theater.** Jeder, der die Berliner Bühnen-Verhältnisse seit längerer Zeit kennt, wird dem gegenwärtigen General-Intendanten dafür Dank wissen, daß es seinem durchgreifenden Kunsteifer gelungen ist, die reichen Kräfte des Königlichen Instituts zu einer Thätigkeit anzuregen, wie sie bis dahin noch nicht dagewesen ist. In rascher Folge reihen sich die großen klassischen Aufführungen im Opern- und Schauspielhause an einander, ja, oft finden solche an einem Abend in beiden Häusern statt, in einer Weise, wie sie früher schon der Aeußerlichkeit der unzulänglichen Garderobe wegen, die erst durch Herrn v. Hülsen vollständig reorganisirt worden, nicht zu ermöglichen gewesen. Und wie das Publicum durch seinen Zudrang in die Königl. Theater sein augenscheinliches Wohlgefallen an dem Repertoir darthut, so sehen sich auch die bisherigen Gegner des General-Intendanten in der Presse mehr und mehr zu der Anerkennung der Resultate seines Wirkens gedrungen, welche sich natürlich nicht forciren ließen, wenn das anfängliche Zetergeschrei über rücksichtsloses, resp. „soldatisches“ Theater-Regiment und dergleichen nicht noch ärger werden sollte. Zwei Dinge liegen freilich außer dem Bereiche der Möglichkeit jedes Intendanten; nämlich neue Dichter und Componisten auf dem gegenwärtig so dürren Felde der poetischen Production hervorzuzaubern und sodann die Schauspieler und Sänger jederzeit frisch und gesund zu erhalten, damit niemals Krankheitsfälle einen Strich durch die Rechnung des Repertoirs machen. Bringt man namentlich den letzteren Hemmschuh, der nur zu oft den regelmäßigen Gang des Repertoirs hindert, mit in Anschlag, so wird man die von gewissen Seiten her laut gewordene Klage über Monotonie des Opern-Repertoirs doppelt ungerecht finden, wenn wir einen Rückblick z. B. nur auf die musikalischen Aufführungen in den beiden letztvergangenen Monaten werfen. Denn im November und December gab die Königl. Oper: Armide, von Gluck, Don Juan und Hochzeit des Figaro, von Mozart, Fidelio, von Beethoven, Freischütz, von Weber, Olympia, von Spontini, die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai, Wildschütz, von Lortzing, Hugenotten und Prophet, von Meyerbeer, Indra, von Flotow, Capuletti, von Bellini, Tochter des Regiments und Lucrezia Borgia, von Donizetti, Stumme und Feensee, von Auber. In acht Wochen wechselte also das Repertoir zwischen sechszehn meist großen Opern von zwölf verschiedenen Componisten, und unter den letztern befanden sich Gluck, Mozart, Beethoven, Spontini, Weber und Meyerbeer. Facta loquuntur!

— 00 Die Vorträge des Rhetors Schramm beginnen in diesem Jahre Montag den 16. Januar 6½ Uhr Abends und finden in dem dazu besonders geeigneten Saale des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums (Fürstenhaus, Kurstraße 52) statt. Das Programm ist außerordentlich reich an neuen Dichtungen von Scherenberg, Gruppe, Geibel, Kopisch u. v. A. Bodenstedt, seinem Charakter als Unvermeidlicher unverbrüchlich treu, fehlt durchaus nicht, und so sind dem Publicum in diesen Vorträgen poetische Genüsse in größter Mannichfaltigkeit geboten.

— ss Der berühmte Virtuose Vieuxtemps wird Ende dieses Monats hier concertiren.

— ss Morgen Abend werden fast sämmtliche „Weihnachts-Ausstellungen“ geschlossen. — Im vorstädtischen Circus giebt Director Renz seine letzte Vorstellung und geht dann nach Dresden. Heute findet daselbst eine solche zum Besten der hinterlassenen Familie des bei dem Circusbrand verunglückten und an den erhaltenen Wunden gestorbenen Feuerwehrmannes Gundlach statt.

Montag den 9. und Dienstag den 10. Januar c., jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden die letzten Bestände des von mir zeither neben meinem Leinenwaaren-Geschäft geführten Manufactur-Waaren-Lager durch den Königl. Auctions-Commissarius Herrn Migolsky in meinem unten bezeichneten Verkaufs-Locale verauctionirt. Das Lager besteht noch in: Neapolitains, Cachemiriennes, Lamas, Thybets, Camlotts, Mousselines de laine, Jaconnets, Mirlüsters, Kleider- und Möbel-Cattunen, Ginghams, Umschlage-, Putz- und Taschentüchern, vielen Resten u. so dergl. m.

N. Behrens, Kronenstraße Nr. 33.

Zahnarzt Diedrich, Charlottenstr. 54, setzt Zähne ohne Haken und Klammer und ohne Entfernung der Wurzeln ein und beseitigt bei kranken hohlen Zähnen den Schmerz durch seine Füllung.

☞ Rosenthaler Straße 50 1 Tr. sind wegen Abreise 1 grünes Plüsch-Sopha nebst Stühlen und Fauteuils, Silber-Spinde, Cylinder-Bureau, Consol-Spiegel, Spinde, Kommode, Tisch, 1 Steh-Pult, 6 feine Bilder, 1 Klavier, Sophas sofort billig zum Verkauf.

In Riegel's Verlag in Potsdam erscheint:

Architektonisches Album.

Redigirt vom Architekten-Verein in Berlin durch Stüler, Knoblauch, Strack.

15. Heft:

enthaltend das Wohnhaus vom Baurath Hrn. Knoblauch in Berlin, Oranienstrasse 101 u. 102, entworfen und ausgeführt von Knoblauch. 6 Blatt mit Text.

Die Hefte 1—14 sind à 1½ Thlr. und Heft 4 u. 7 à 2 Thlr. zu haben.

In Verbindung mit dem Album erscheint als besondere Abtheilung:

Die Industrie in Berlin

in ihrer Anwendung zu Bau-Ausführungen und zu den inneren wohnlichen Einrichtungen überhaupt. In Illustrationen mit Text.

Der **Architektur-Catalog** ist gratis zu haben und wird an Auswärtige franco eingeschickt.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Riegel's Buch- und Kunsthandlung in Berlin,

Friedrichsstrasse 180.

In dem Verlage von **Bassermann & Mathy** in Mannheim ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer,** Breitestraße Nr. 20, in **Stettin** und **Elbing** durch **Léon Saunier**:

Handbuch der praktischen Landwirthschaft

von **Martin Fries,**

Wirthschafts-Director.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Zwei Bände, 60 Bogen. Preis 2 Thlr. 18 Sgr.

Jeder Band wird auch einzeln abgegeben zu 1 Thlr. 9 Sgr

Die besonderen Titel sind:

I. Praktische Anleitung zum Acker-, Wiesen-, Obst- und Weinbau.

II. Praktische Anleitung zur allgemeinen und speciellen **Viehzucht** mit besonderer Rücksicht auf die Selbstbehandlung der Hausthiere in Erkrankungs- und Unglücksfällen.

Dieses Handbuch ist durch Erlasse von Staatsbehörden, durch Gutachten von landwirthschaftlichen Vereinen und Lehr-Anstalten, so wie durch Zuschriften theoretisch und praktisch gebildeter Landwirthe anerkannt und empfohlen: als ein treuer, sicherer Rathgeber für den Landmann in allen ihm vorkommenden Fällen, als ein Buch, welches durch einfach deutliche Sprache und Vollständigkeit dem Bedürfnisse eines gediegenen Werkes für den eigentlich praktischen Landwirth entspricht. Näheres besagt der ausführliche Prospect, welcher von jeder Buchhandlung unentgeltlich zu beziehen ist.

So eben erschien im Verlage von **Emil Baensch** in Magdeburg:

Santa Margherita.

Zeitgemälde der Oesterreichisch-Italienischen Kämpfe unter Radetzky,

von

Otto Dijon, Freiherrn von Monteton.

2 Bde. Octav. Elegant broch. Preis 3 Thlr.

Charaktervolle Schilderung der sturmbewegten neuesten Zeit, die über Italien, besonders über das unter Oesterreichischer Herrschaft stehende, hereinbrach, angehaucht von dem poetischen Odem einer bilderreichen Phantasie.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Berlins, namentlich in

Mittler's Sort.-Buchhdlg. (A. Bath), Stechbahn Nr. 3.

Soeben erschien bei **F. Schneider u. Co.,** Linden Nr. 19, in zweiter Auflage:

Hohenfriedberg u. der Kreuzberg.

Ansichten über Reiterei und Manöver von W. von Luck, Major a. D.

10 Bog. 8. Preis 20 Sgr.

Den zahlreichen Käufern der ersten Auflage zeigen wir ergebenst an, daß die Vorrede zur zweiten Auflage, worin der Verfasser seinen Freunden dankt, seinen Gegnern aber die Wahrheit sagt, gratis von uns zu beziehen ist.

Der Verkauf meiner zurückgestellten Waaren im Laden Bauschule Nr. 4 wird bis zum 15. dieses Monats fortgesetzt.

Herrmann Gerson,

Königl. Hoflieferant.

Deßauerstraße Nr. 1, 3 Treppen vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publicums haben wir dem Herrn **J. A. Roese** hier, Molkenmarkt No. 5, eine Niederlage unsres **Aetherischen Steinkohlen-Oels (Photogène)** gegeben, und verkauft derselbe das Oel in Gefäßen von einem Quart an zu denselben Preisen, wie wir es in unsrem Magazin, unter den Linden No. 33, und in unsrem Fabrik-Verkaufs-Local, Wilhelmsstraße No. 98, abgeben.

Berlin, den 31. Dec. 1853.

C. H. Stobwasser u. Co.

☞ **Für Damen.** ☜

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe

Geschäfts-Aufgabe.

Um fernerhin meine ganze Thätigkeit meinem Fabrikgeschäft zu widmen, habe ich mich entschlossen, mein seit 18 Jahren hier bestehendes

Leinen-Waaren und fertige Wäsche-Geschäft

durch Ausverkauf aufzulösen, und erlaube mir ein geehrtes Publicum, namentlich meine geehrten Kunden, denen meine reellen Waaren bekannt sind, auf folgende Gegenstände, die ich bedeutend im Preise ermäßigt, aufmerksam zu machen, als:

Holländ., Bielefeld. u. Herrnhuter Leinwand.

Rein leinene Damast- u. Zwillich-Gedecke, Handtücher, Tischtücher u. Servietten.

Weiß- u. buntleinene Taschentücher, so wie ächte leinene Französische Batisttücher.

Bettzeuge, Bettdecken, Piqué, Parchende, Negligée-Stoffe, so wie fertige Negligées.

Insbesondere mache ich auf mein bedeutendes Lager fertiger Hemden aufmerksam, als:

Oberhemden von echt engl. Shirting, so wie von Holländischem und Bielefelder Leinen in jeder Größe und in allen neuern Faltenlagen. Damen- und Herren-Hemden in jeder beliebigen Façon, leinene und Batist-Chemisets, Kragen und Manschetten rc.

M. H. Lindemann, Schloßplatz Nr. 2, Ecke der Brüderstraße, neben d. Gold- u. Silber-Handlung.

NB. Durch bedeutenden Verkauf haben sich eine große Anzahl einzelner Oberhemden, sowohl in Shirting als in Leinen in allen möglichen Faltenlagen angesammelt, die billig fortgegeben werden.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Lüche, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Bis Ende dieses Monats

sollen folgende Kleiderstoffe, Shawls und Tücher

gänzlich ausverkauft werden.

Schwarze und couleurte seidene Damaste und Atlas, Elle 1 Thlr. Schwarze glanzreiche Taffete und Satin Chine, Elle 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr. Aechte Thybets, Robe 4 Thlr. Mousselin de laine-Roben 2 Thlr., Mix-Lustre- und Twilds-Roben 2 Thlr., Barège-Roben 2 Thlr. 25 Sgr., Französische Jaconnets, Robe 1 Thlr. 25 Sgr., Französische ⅞ breite Kattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr. Carirte Caschmirs u. Napolitains, Robe 1 Thlr. 15 Sgr. Verschiedene halbwollene Kleiderstoffe, Robe 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr. Gewirkte Doppel-Shawls 8 Thlr. Wollene Doppel-Shawls 2 Thlr. Gewirkte Umschlagetücher 2 Thlr. Wollene Umschlagetücher 20 Sgr. Seidene Taschentücher 15 Sgr. Sammt-, seidene und wollene Westenstoffe von 10 Sgr. an, seidene Halstücher von 15 Sgr., ferner:

Das ganze Lager der neuesten

Damen-Mäntel,

Doppel-Räder, Falten-Mäntel, Angora-Mäntel.

Tuch- und Lama-Mäntel 5 Thlr., Halb-Lama-Mäntel 4 Thlr., einfache Räder 5 Thlr., Doppel-Räder 8 Thlr., Angora-Mäntel 8 Thlr., Falten-Mäntel 6 Thlr., Rad-Tücher 1 Thlr. 15 Sgr., Jäckchen 1 Thlr. 10 Sgr., Mantillen von Atlas 5 Thlr., von Taffet 2 Thlr.

bei **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.** Nf.

Nicht der Glaube und das Papier, sondern die Ueberzeugung macht wahr!!

Amerikanische Näh-Maschine.

Durch Aufstellung von 10 Nähmaschinen, stets baaren Einkauf und durch unsern colossalen Umsatz im In- und Auslande sind wir in Stand gesetzt,

unbedingt 50% billiger zu verkaufen, als dies nur Einer anzubieten vermag.

Aus diesen Gründen verkaufen fertig vom Lager als auch nach Maaß angefertigt, innerhalb 5 Stunden zu liefern:

1 Winter-Paletot von 3 Thlr. an,
1 do. Pracht-Exemplar von 5½ Thlr. an,
1 Ueberrock oder Frack von 5⅔ Thlr. an,
1 Beinkeid, das Neueste, von 2 Thlr. an,
1 Weste in Wolle von 1 Thlr. an,
1 Haus- oder Schlafrock von 1½ Thlr. an,
1 Jagd- oder Reitrock von 3½ Thlr. an,
Knaben-Anzüge in großer Auswahl.

Gebr. Kauffmann,

Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrages werden prompt und reell effectuirt oder gegen Postvorschuß entnommen.

Commodités sans odeur

wie auch feststehende Englische Water-Closets eigner Fabrik mit Wasserleitung, die wirklich geruchlos sind, zu Neubauten von 10 Thlr. an, auch in Lehnstuhlform, empfiehlt die Fabrik von C. M. Bassel, Charlottenstraße 66.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Ihre am 5. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen

Constantin von Ramin-Daber.
Malvina von Ramin, geb. Baur.

Stettin, den 5. Januar 1854.

Geburten.

Die heute Morgen 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Gräfin Strachwitz, von einem gesunden Knaben beehrt sich, in Stelle jeder besondern Meldung, hierdurch anzuzeigen

der Major von Uechtritz.

Berlin, den 5. Januar 1854.

Eine Tochter dem Hrn. A. Jonas hiers.

Todesfälle.

Frau Wittwe Wendland hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 7. Januar. Im Opernhause. (4 Vorstellung.) Der Freischütz.

Im Schauspielhause. 6. Abonnements-Vorstellung. Krisen.

Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses. Neunzehnte und vorletzte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. Ritter- und Geisterspiel in 3 Acten. Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Pantomimisches Divertissement in 2 Acten und 4 Bildern. — Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 8. Januar. Im Opernhause. (5. Vorstellung.) Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 7. Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.

Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Zwanzigste und vorletzte Vorstell. auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Das Wunderblümchen. Mährchen in 2 Acten. Hierauf: Der warnende Papagei. Zauberspiel in 1 Act. Dann: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Pantomimisches Divertissement in 2 Acten. — Anfang 5 Uhr. — Billets à 10 Sgr. sind Sonntag, Vormittags von 11 — 1 Uhr, im Kassen-Flur des Königl. Schauspielhauses, Eingang wie zum Billet-Verkaufs-Bureau, zu haben.

Montag, den 9. Januar. Im Opernhause. (6. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 8. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Akten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses. Letzte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Das Wunderblümchen. Hierauf: Der warnende Papagei. Dann: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. — Anfang 6 Uhr.

Diese Vorstellung findet auf besonderen Wunsch der **„Deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial"** statt, und ist der Ertrag allein für diesen wohlthätigen Zweck bestimmt. — Die Billets zu dieser Vorstellung sind Sonntag und Montag, Vormittags von 9—1 Uhr, sowohl beim Haus-Inspector Herrn Harke im Königl. Schauspielhause (Eingang Taubenstraße), als auch bei dem Herrn Commerzienrath E. Praetorius, Königsstraße Nr. 69, und **Montag Abends an der Kasse** zu haben.

Dienstag, den 10. Januar. Im Schauspielhause 9. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Raupach. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Besetzung: Enzio, König von Sardinien, Kaiser Friedrich's II. Sohn, Hr. Hendrichs. Ugone, Podesta von Bologna, Hr. Jerrmann. Geremei und Alberti, Anziani von Bologna, Hr. A. Bethge, Hr. E. Krüger. Lucia dé Viadagoli, des Letztern Nichte, Fräul. Fuhr. Pietro Degli Asinelli, deren Verwandter, Hr. v. Lavallade. Rainero dé Gonfalionieri, aus Piacenza, Hr. Thomas. Graf von Lanzia, Gesandter König Konrad's VI., Hr. O. Bethge. Filippo, Leichenpfleger, Hr. Rott. Ambrosio, ein Mönch, Hr. Grua. Lamberto, Aufseher des Gefängnisses, Hr. Grohmann. Laura, Lucia's Vertraute, Frau Pabst. Uberto, Enzio's Diener, Hr. Götz. Ein Hauptmann, Hr. Weytasch. Ein Soldat, Hr. Hildebrandt. Ein Leichenträger, Hr. Lieder. Mehrere Anziani von Bologna. Ein Begleiter des Gesandten. Diener des Raths. Träger. Soldaten. — Die Handlung geht im 6ten Jahrzehent des 13. Jahrhunderts zu Bologna vor. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 9. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 8. Januar. Zum ersten Male: Reise-Erinnerungen. Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen von Ed. Jerrmann. Hierauf, zum 1sten Male: Schlafen Sie wohl, Herr Nachbar. Schwank in 1 Aufzug, nach einer Französischen Operette bearbeitet von F. Scherzer. Dann, zum 1sten Male: Ein sehr gefährlicher Mann. Lustspiel in 1 Act, von H. Wachenhusen. — Zum Schluß, zum 3. Male: Peter's Brautfahrt. Posse mit Gesang in 1 Act, von Leopold Günther. Musik von verschiedenen Componisten. — Anfang 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Montag, den 9. Januar. Erste Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Dazu: Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin, von Deinhardstein. Nach dem 2. Act: **La Madrilena.** Am Schluß: **El Ole,** getanzt von **Sennora Pepita de Oliva.** — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Dienstag, den 10. Januar. Zweite Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.**

Die reservirten Billets sind bis Montag 12 Uhr Mittags abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 8. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Wallenstein, Herzog von Friedland, oder: Die Prophezeihung. Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen, von J. W. Neußler.

Montag, den 9. Januar. Zum 32sten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen (9 Tableaux) nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. (Mit neuen Couplets.)

Dienstag, den 10. Januar. Wallenstein.

Kroll's Etablissement.

(Mit verändertem Programm.)

Weihnachts-Ausstellung und letzte Sonntags-Vorstellung des Hrn. Houdin.

Sonntag, den 8. Januar 1854. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin.

Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird eine Person aus dem Saale auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Sodann: Zum ersten Male: Ein armer Millionair, Posse mit Gesang in 3 Acten von Flamm. (Wirbl: Hr. Triebler; Schlämmer: Hr. Eichenwald jun.; Prodler: Hr. Haase; Fr. v. Diewald: Fr. Müller; Liebeth: Frl. Seebach.) Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Herrn A. Böttcher. Panorama von Eckernförde.

Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr., wobei jedes Loos gewinnt.

Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.

(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Numer. Sitzplätze à 15 Sgr.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Nach dem 1. Theile: 1. Vorstellung im Rittersaale. Nach dem 2. Theile: Vorstellung im Tunnel. Sodann: Theater-Vorstellung. Hierauf: 2. Vorstellung im Rittersaale. Dann: Soirée des Hrn. Houdin. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.

Montag, den 9. Januar.

Weihnachts-Ausstellung.

Dazu: zum zweiten Male: Ein armer Millionair. Anfang des Concerts 6 Uhr. Dann: Vorstellung im Tunnel. Hierauf: Theater-Vorstellung. Nachher: Vorstellung im Rittersaal. Ferner: Soirée des Hrn. Houdin. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.

☞ **Mit dem 10. d. M. wird die Weihnachts-Ausstellung geschlossen, und wird Herr Houdin nur noch zwei Vorstellungen geben.**

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 8. Jan. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

(Vorläufige Anzeige.)

Sonnabend, den 14. Januar.

Erste Carnevals-Redoute.

Das Arrangement bleibt dasselbe wie auf dem Sylvester-Ball, daß nämlich Damen sich im Königssaale nicht demaskiren dürfen, während Herren nach Belieben maskirt oder unmaskirt erscheinen können.

Billets à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind von Mittwoch ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassenpreis von 1 Thlr., resp. 20 Sgr. ein. Geschlossene Logen zu 10, 15 und 20 Personen, so wie besondere Zimmer zu 10 und 15 Personen sind für den Preis von 10, 15 und 20 Thlr. incl. Entrée schon jetzt an der Kasse zu haben.

Kroll's Etablissement.

Die unterzeichnete Direction zeigt ergebenst an, daß es ihr mit bedeutendem Aufwand gelungen ist, die Gesellschaft Zulu-Kaffern, bestehend aus 10 Männern, 1 Weibe und 1 Kinde, welche in London unter allen Sehenswürdigkeiten der Saison das größte Aufsehen gemacht haben und in Paris und Brüssel mit gleichem Erfolge aufgetreten sind, so daß sie selbst die Ehre hatten, in London sich vor Ihrer Majestät der Königin, und in Paris vor Sr. Majestät dem Kaiser zu produciren, für das Kroll'sche Etablissement zu gewinnen. Da es das erste Mal ist, daß Mitglieder jener Stämme, welche fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, nach Europa gebracht werden, so steht zu erwarten, daß dieselben auch hier für alle Stände von Interesse sein werden. Es wird daher der Rittersaal besonders eingerichtet, und werden die Kaffern Mittags von 11—1 Uhr zu näherer Anschauung ausgestellt sein. Abends jedoch werden dieselben auf dem Theater eine Darstellung ihrer Sitten und Gebräuche, ihrer Gesänge, Tänze und Gefechte geben. Die Vorstellungen werden am 15. d. M. beginnen, und erlaubt sich der Unterzeichnete, zu gefälligem Besuch nochmals einzuladen.

Den hiesigen Schulen wird s. Z. besonders angezeigt werden, wann dieselben zu dieser so lehrreichen Schaustellung zu ermäßigtem Preise, nämlich 2½ Sgr. für jeden Schüler, Zutritt erhalten.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Sonntag, den 8. Januar. **Unwiderruflich letzte Vorstellung.**

Dem hochgeehrten Publikum der Residenz sage ich hiermit beim Abschiede meinen herzlichsten Dank für alle mir bisher erwiesene gütige Theilnahme. Hochachtungvoll

Ernst Renz.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜

Sonntag, den 8. Januar: bestimmt letzte Weihnachts-Ausstellung und Concert. 2 Vorstellungen 4 Uhr und 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr. Nach der Ausstellung: Familien-Reunion-Ball.

Ferd. Schmidt.

Hôtel de Russie.

Täglich: 3000 Jahre Weltgeschichte.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 10 und 5 Sgr.

NB. Auf die morgen, Montag, stattfindende Vorstellung erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, da außer dem Trio noch verschiedene Künstler in den Zwischenpausen mitwirken werden.

W. Kahleis.

Sonnabend, den 14. Januar 1854,

Abends 7 Uhr.

Im Saale der Singacademie:

Zweite Soirée

des

Königl. Domchors.

Erster Theil.

1) Gloria von Palestrina. — 2) Chor für Männerstimmen von Mastioletti. — 3) Agnus Dei von Palestrina. — 4) Praeludien und Fugen für Pianoforte von Joh. Seb. Bach. C-moll (à 3 Voci), Cis-dur (à 3 Voci), D-dur (à 4 Voci), vorgetragen von dem Königlichen Hof-Kirchen-Musikdirector Herrn **Emil Naumann.** — 5) Adoramus von Corsi.

Zweiter Theil.

6) Psalm 31 von Otto Nicolai. — 7) Motette für Sopran- und Altstimme von Mendelssohn. — 8) Chaconne für Violine von Joh. Seb. Bach mit hinzugefügter Pianoforte-Begleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von den Herren **Adolph Grünwald** und **Emil Naumann.** — 9) Hymnus aus der griechischen Messe, comp. von Bortniansky.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Das Comité.

☞ **Diorama,** ☜

Gewerbehalle, Georgen- und Universitätsstraßen-Ecke.

Heute, Sonntag, den 8. Januar: Schluß der Weihnachts-Ausstellung mit Concert, Kosmoramen, galvanischem Atelier rc. — Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte. — Familien-Billets 6 Stück zu 15 Sgr. sind an der Kasse im Diorama zu lösen.

Meine rhetorischen Vorträge

beginnen Montag den 16. Januar und werden im Saale des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums (Fürstenhaus, Kurstr. 52) jeden Montag, von 6½ Uhr an, während des Januar, Februar und März fortgesetzt.

Rhetor Julius Schramm.

Numerirte Stühle zu den 12 Vorträgen sind à 1 Fr.d'or, zu 6 Vorträgen à 3 Thlr., unnumerirte Plätze à 4 Thlr. und à 2 Thlr. zu haben in der Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock, in der Buchhandlung von Schroeder u. Co. (Unter den Linden Nr. 23) und in meiner Wohnung (Bellevuestraße Nr. 7). Einzelne Billets an der Kasse à 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Alt-England oder Jung-England. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Guhrauer †. — Rawicz: Garnison-Verlegung. — Erfurt: v. Radowitz beerdigt. — Koblenz: v. Griesheim beerdigt.

Würzburg: Universität. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kassel: Die Kammern über die Verfassung Schluß der Sitzungen. — Wiesbaden: Diplomatie. — Deßau: Grabstein-Inschriften.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der Graf von Chambord. Der Badische Conflict. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die drei Parteien einem Kriege gegenüber. Der Pole Zamaiski. England und der Krieg. Capefigue. Tagesbericht.

Großbritannien: London: Niedergeschlagene Stimmung. Der Kampf der Stände. Arbeiter und Fabricanten. Der Bauch des Ungeheuers. Tagesbericht.

Italien. Turin: Der Senat. Waldenser Kirche.

Spanien. Madrid: Diplomatie. Vom Hofe.

Belgien. Notizen.

Schweden. Stockholm: Der Neutralitäts-Vertrag.

Asien. Notiz.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Kirche, Schule und innere Mission. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin den 7. Januar.

Die Course waren auf die Pariser Depeschen von gestern bei starken Verkäufen fast durchweg erheblich niedriger, später fand wieder ein Aufschwung derselben statt, der jedoch beim Schlusse der Börse wieder nachließ, als der panische Schrecken bekannt wurde, der heute an der Wiener Börse geherrscht hatte.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	97½ G.
do. v. 52	4½	100½ B.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90½ bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ B.
Seeh. Präm.f.	—	140 B.	Pommersche	4	99 B.
K.u.N. Schld.	3½	90¾ B.	Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	100½ G.	Preußische	4	98½ bez.
do. do.	3½	90¾ B.	Rh.u.Westph.	4	98½ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	98 bez.	Sächsische	4	98½ a ½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	94 bez.	Schlesische	4	98½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 bez.	P.B.Anth.sch.	—	109½ bez.
Grßh.Pos. do.	4	103¾ bez.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	96½ B.	P.Gldm. à 5 t.	—	109⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	117½,16½,17 b.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	94 G.
Aach.-Mastr.	4	62,60, 61½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	184 bez.
Amst.-Rotterd.	4	74 B.	Mgdb.-Witth.	4	36 bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	74½,73½,74 bz.	do. Prior.	4½	97 B.
do. Prior.	5	101½ B.	Mecklenburg.	4	44½, 44a½ bez.
do. 2. Ser.	5	101 B.	N.-Schl. Mrk.	4	97½ B.
Brl.Anh. A.B.	4	117½,6¾,17b.G	do. Prior.	4	98 B.
do. Prior.	4		do. do.	4	98 B.
Berl.-Hamb.	4	103½ bez.	do. 4. Ser.	5	101 B.
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	—	55 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr.W.	4	45½.44¾.45½ b.
Brl.P.Mgdb.	4	94 a 93½ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	193 a 192 bez.
do. do.	4½	100½ bez.	do. L.B.	3½	164a162a½ bez.
do. L. D.	4½		do. Prior.	4	98 B.
Berl.-Stettin	4	133½a 33 bz.G	Prz.W., St.V	4	31 G.
do. Prior.	4½	101 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112a 111½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	75½ bez.
Cöln-Minden	3½	113½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	96½ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	89 G.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	91 a 90½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	106 bez. u.B.
Frankf.-Han.	3½	94 B.	do. Prior.	4½	101½ bez.
do. Homb.	3	93 B.	Wilhelmsbhn.	4	183 a182½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	108½ B.	Oestr. Metall.	5	77½ bez. u. B.
do. do. do.	4½	92½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	92 B.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
d.p. Schatzobl.	4	85 bez.	N.Bad.A.35fl	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	94 B.	Sch.LippeVS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	96½ bez.	Brschw.B.-A.	4	109 a 8½ bez.
do. do. L.B.	—	22½ G.	Weimarsch.do.	4	100½ B. ½ G.
P.B.O. 500fl.	4	87½ B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	141½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅛ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz	150½ G.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 16½ G.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78¼ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	83½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99 bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 8 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	105½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Nordbahn 46. Metall. 5% 77 do. 4½% 68. Bank-Actien —. 1834r Loose — 1839r Loose —. 3% Spanier 39½ do. 1% 20½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 100½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London —. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen 98. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 94½. Börse matter.

Wien, 6. Januar. Des Festtages wegen keine Börse.

Paris, 6. Januar. 3% Rente 70. 4½% Rente 99. 3% Span. 39. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 89. — Die Börse wär durch das Circular Drouin de l'Huys im „Moniteur" sehr beunruhigt. Rente eröffnete zu 70,60 a 71, und sank auf fortwährende kriegerische Gerüchte auf 70.

London, 6. Jan. Consols 92½.

London, 6. Januar. Consols 92½. Span. 3% —. 1% Spanier 21½. Span. Certificate —. Mer. 23½. Oest. Anleihe 91 a 93. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 89 a 90½. Hamburg 3 Mt. W. 13 Mk 5 ß. Wien 11 fl. 52 Xr. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8 a 9½. — Weizen 3 ß. theurer als Montag.

Amsterdam, 6. Januar. Metall. 5% Lit. B. 88½. 5% Metall. 73. 2½% Metall. 36¾. Span. 1% 20½. Span. 3% 39½. Wien kurz — B. London kurz 11,67½. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 61½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½ % Russen 93½ 4% do. 89½. Bewegtes Geschäft, Fonds und Actien sehr angeboten. — Weizen und Roggen preishaltend, aber geringes Geschäft. Rapps pr Frühjahr 73½ nominell. Rüböl pr Frühjahr 40½.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 6. Januar. Freiwillige Anleihe 100½ B. Neue Preußische Anleihe pr 1850. 101 B. Staats-Schuld-Scheine 91½ B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 100 B. Pomm. Bank-Actien 592 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 135 B. Prior. 101½ B. Stargard-Posener 91½ B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 125½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 110 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Leipzig, 6. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 198½ B., 198 G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., 88½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 101½ G. Löbau-Zittau — B., 36 G. Magdeburg-Leipzig 282 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 118 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 107 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. — B., 154 G. Braunschweig. Bank-Actien 110 B., 109½ G. Weimarische Bankactien 101½ B., 101½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 87½ B., 86½ G.

Hamburg, 6 Januar. Berlin-Hamburg 103 G. Magdeburg-Wittenberge 35½ G. Köln-Mindener 114½ B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 44½ G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 19⅛ G. Sardinier 83½ G. Metall. 5% 90 G. Disconto 3 %. — London lang 12 Mk 15½ ß. London kurz 13 Mk 1½ ß. Amsterdam 36,5. Wien 89½. Petersburg —. Börse in gedrückter Stimmung bei geringem Geschäft, Wechsel weniger gefragt, Geld sehr reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 5. Januar 1854. Zu Lande: Weizen 3 Rt 26 Sgr 3 Pf, auch 3 Rt 19 Sgr 5 Pf; Roggen einzelner Preis 3 Rt 1 Sgr 3 Pf, gute Waare 2 Rt 27 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 25 Sgr; große Gerste 2 Rt 6 Sgr 6 Pf; kleine Gerste 2 Rt 1 Sgr 3 Pf; Hafer 1 Rt 17 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 14 Sgr 5 Pf; Erbsen 3 Rt 2 Sgr 6 Pf, Linsen 3 Rt 25 Sgr. Zu Wasser: Weizen 3 Rt 28 Sgr 9 Pf, auch 3 Rt 20 Sgr; Roggen einzelner Preis 3 Rt, gute Waare 2 Rt 25 Sgr, auch 2 Rt 22 Sgr 6 Pf; große Gerste 2 Rt 5 Sgr, auch 2 Rt 2 Sgr 5 Pf; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 12 Sgr 6 Pf, auch 1 Rt 8 Sgr 9 Pf; Erbsen —.

Den 4. Januar. Das Schock Stroh 8 Rt 15 Sgr — Pf, auch 8 Rt — Sgr — Pf. Der Ctr. Heu — Rt 26 Sgr — Pf, geringere Sorte 24 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt — Sgr — Pf, auch 25 Sgr — Pf, metzenweise 2 Sgr — Pf, auch 1 Sgr 9 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 30 December 33½ a 33 Rt, am 31. December 33 a 32½ Rt, am 2. Januar 32½ a 32½ Rt, am 3. Januar 32½ Rt, am 4. Januar 33½ Rt, am 5. Januar 33½ a 33¼ Rt ohne Faß, pr 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 5. Januar 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. Januar. Weizen loco n. Qual. 86 — 93 Rt Roggen loco n. Qual. 70 — 73½ Rt 82 ℔ pr Januar-Februar 71 Rt B. 71½ Rt Geld. 82 ℔ pr Frühjahr 71 a 71½ Rt bez. Erbsen, Kochwaare, 68 — 76 Rt Erbsen, Futterwaare, 68 — 76 Rt Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 57 Rt Rüb-Oel loco 12⅔ Rt B. 12½ Rt Geld. pr Januar-Februar 12½ Rt Brief 12 5/12 Rt Geld. pr Februar-März 12 7/12 Rt B. 12½ Rt Geld. pr März-April 12⅝ Rt Brief 12 7/12 Rt Geld. pr April-Mai 12⅔ Rt Brief 12 7/12 Rt Geld.

Lein-Oel 12⅔ Rt bezahlt. Rapps 88 Rt B. 86 Rt G. Rübsen 87 Rt B. 85 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ Rt mit Faß — Rt Januar-Februar — Rt bez. u. B. — G. pr Februar-März — Rt bez. — G. pr April-Mai 35 Rt bez. B. u. G.

Roggen unverändert, Frühjahr billiger angeboten.

Rüböl stiller, wenig Kauflust.

Spiritus anfangs matt, schließt für den Frühjahrs-Termin fester.

Stettin, 6. Januar. Weizen 89 — 90 ℔ gelber pr Frühjahr 97 Rt bez. u. B. Roggen unverändert, loco größere Posten 85 ℔ 70 Rt bez., 86 ℔ 71 Rt bez., 82 ℔ pr Januar 70 Rt B., pr Frühjahr 72 Rt bez., 71 Rt B. u. G. Gerste, loco 74 — 75 ℔ pr Frühjahr 53 Rt bez. Hafer ohne Geschäft, loco 51 — 52 ℔ 34 Rt, 52 ℔ pr Frühjahr 37½ Rt B., 36½ Rt G., 50 ℔ 37 Rt B. Erbsen gut behauptet, große 74 a 76 Rt, kleine 72 a 74 Rt Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 92, Roggen 68 a 72, Gerste 44 a 50, Hafer 32 a 33, Erbsen 69 a 74. Rüböl schwach behauptet, pr Januar —, pr Januar — Februar 12½ Rt B., pr Februar —, pr Februar — März —, pr März —, pr Frühjahr —, pr März — April 12½ Rt B., pr April —, pr April — Mai 12⅓ Rt B., 12½ Rt G., pr Mai —, pr Juni — Juli —, pr August —, pr August — September —, pr September — October 12 Rt B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Spiritus etwas fester, am Landmarkt und loco ohne Faß 11½ % bez., mit Faß do., pr Januar 11⅞ % B., 11½ % G., pr Januar — Februar —, pr Februar — März 11 % B., 11⅛ % G., pr Frühjahr 10½ % B., 10⅞ % G., pr April — Mai —. Zink ohne Umsatz und 7½ Rt loco und auf Lieferung nominell. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau 6. Januar. Ziemlich reichliche Zufuhr, Kauflust recht gut, nur leichtwiegende Gattungen Weizen unbeachtet und billiger, dagegen Roggen angenehm und in einzelnen Fällen höher. Gerste und Hafer nur von Consumenten gekauft, zur Speculation wenig beachtet. Man bezahlte weißen Weizen 87 a 103 a 104 Sgr, gelben 86 a 102 a 103 Sgr, Roggen 70 a 81 a 82 Sgr, Gerste 57 a 66 Sgr und Hafer 35 a 40 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen, ganz ohne Kauflust. Sommerrübsen —, Winterrübsen und Leinsaaten —. Kleesaat in weiß mehr Frage, doch nicht höher, rothes vernachlässigt. Man bewilligte für weißes 15 a 20 Rt, rothes 14½ a 17 Rt, feinste Qualitäten ⅓ a ½ höher. — Spiritus ohne Lebhaftigkeit; Kleinigkeiten ⅙ Rt mehr, große Parthien nur 14 Rt zu bedingen, 13 11/12 G. pr Januar 14½ Rt B., 14⅓ Rt G., pr Februar 14⅔ Rt B, ½ a 7/12 Rt G. Rüböl loco 13½ Rt bez. u. B., Lieferung ohne Handel. Zink geschäftslos, Käufer wollen nur zu etwas reducirten Preisen kaufen; ab Gleiwitz 7 Rt 1 Sgr G. In Rübenzuckern kein Umsatz.

Magdeburg, 6. Januar. Kartoffel-Spiritus loco 45⅞ Rt pr 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 6. Januar. Weizen sehr fest, aber ohne Kauflust. Roggen fest. Oel fest, loco 25½, pr Mai 25⅝, pr October 24. Kaffee 5⅝ bez. Zink stille.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn.

Decbr.-Einnahme bei 4771 Pers.

und 76425 Ctr.	10453 Rt
vor. J.	8781 Rt
d. J. mehr	1672 Rt

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Januar Abds. 9 U.	27 Zoll 6 2/10 Linien	+ 2 Gr.
Am 7. Januar Morg. 7 U.	27 Zoll 6 1/10 Linien	+ 1 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 2 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.